

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über dem Raum aus dem Hauptteil des Blattes 20 Pf., von auswärts 25 Pf., sonstige Anzeigen 30 Pf. Im Restenteil: Die Zeile über dem Hauptteil 25 Pf., von auswärts 30 Pf., sonstige Anzeigen 35 Pf. Nach dem 1. Juli 1909. Nach dem 1. Juli 1909. Nach dem 1. Juli 1909.

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk., halbjährlich 3,30 Mk., jährlich 6,00 Mk. Nach dem 1. Juli 1909. Nach dem 1. Juli 1909. Nach dem 1. Juli 1909.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.**

Herausgeber 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Blottwegstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 142. Dienstag, den 22. Juni 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Beim Gefechtsfischen erschossen.

Stuttgart, 22. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz zu Muenzingen wurde bei einem Gefechtsfischen ein Soldat in Feigenschießung durch eine Kugel in den Kopf getroffen. Am Sonntag ist der Soldat der Schussverletzung im Lazarett erlegen.

Fahrgeldhinterziehungen.

Berlin, 22. Juni. Am Sonntagabend zog die Eisenbahndirektion sämtliche Eisenbahnreisenden des Nordbahnbezirks und der Bernauer Straße zusammen, um den am Sonntag vorkommenden Fahrgeldhinterziehungen entgegenzutreten. Über 200 Personen wurden mit Fahrgeldern dritter Klasse in der zweiten Klasse betroffen.

Unter Nordverdacht.

Liverpool, 22. Juni. Der 27-jährige Ausländer Alfred George Roates wurde unter dem Verdacht verhaftet, die kleine Madge Kirby ermordet zu haben, deren Leiche in einem leeren Hause gefunden wurde, nachdem das Kind 18 Monate vermisst worden war.

Eduard und Nikolaus.

London, 22. Juni. Hier verlautet, daß im September eine zweite Zusammenkunft zwischen König Eduard und dem Zaren stattfinden werde und zwar in der Nord- oder Ostsee.

Opfer der Flammen.

Cebenberg, 22. Juni. In dem Orte Turje brach Großfeuer aus, wobei 34 Bauerngehöfte einäschert wurden. Drei Personen kamen in den Flammen um.

Die Cholera in Rußland.

Petersburg, 22. Juni. Die Cholera beginnt nunmehr auch in der Umgegend in verstärktem Maße aufzutreten. Bisher waren 70 Neuerkrankungen zu verzeichnen.

Mulay Mohammed 1.

Paris, 22. Juni. Nach einer Meldung aus Bagdad vom 17. Juni ist Mulay Mohammed, ein Bruder des Sultans, gestorben. Mulay Kasim habe ihn für den Zustand der Stämme zugunsten des Koghi verantwortlich gemacht.

Eine Militärsteuer für „Glauro“.

Konstantinopel, 22. Juni. Die Deputierten-Kammer beschloß heute wieder über die Weiterführung der Militärsteuer für die Christen, ohne zu einer Beschlußfassung zu kommen.

Auf Reisen.

Wenn da nicht im Reize der Kunde
Die belichte Zeit der Ferien,
Wohlt die Menschheit auf die Reise,
Soll teils und teils in Serien.
Ach! Ich möcht' der Menschheit raten,
Doch sie hüßig zu Hause bleibe,
Doch sie reist, und in die Winde
Weht die Warnung, die ich schreibe.
Manches Lied hab' ich erkunden,
Manches ernte und manch süßes,
Aber keines war von allen
Heberflüssiger als dieses! —
„Reisen ist der Klang des Daseins!“
Doch der Ferienlandsidee,
Reisen heißt, daß meine Seele
In dem Meer der Freiheit bade!
Reisen heißt die Welt durchfliegen,
Seig, wie auf Engelschwingen
Reisen heißt zu vielbekannten,
Erfundenen Dingen dringen.
Reisen heißt von allen Sorgen
Und vom Alltag sich entfernen,
Sich erheben bis zu den von
Benedict entdeckten Sternen.
Reisen, wenn es junge Damen
Oder alte Herr'n zitiert,
Reist: der Liebe Möglichkeiten
Mit dem Zufall potenziert.
Reisen heißt des Zwanges los sein,
Weitern dort, heut da zu wohnen,
Reist mit Wonne kennen lernen
Lieblingspeisen fremder Zonen.
Reise Menschen, and're Töne,
Neue Speisen, neue Weisen
Freische Städte, freische Mädchen,
Alles, alles heißt das Reisen!
Etwas anders denkt vom Reisen
Der vom Urlaub heimgekehrte,
Reise flucht er auf das Schicksal,
Das ihm dieses Glück bekehrte.
Ob die Karte seines Daseins

Landtagsarbeiten.

Am heutigen Dienstag ist auch der preussische Landtag im Berliner Parlamentshaus wieder zusammengetreten, um seine Arbeiten vor den großen Sommerferien wieder aufzunehmen. Nach Ostern wurde im Abgeordnetenhaus zunächst die zweite Lesung des Etats zu Ende geführt, und zwar hatte man beim Anschließungsbeitrag zu den jüngsten Vorgängen auf dem Vosenen Anschließungsbeitrag Stellung zu nehmen. Bei der Beratung des Gesetzes des Kultusministeriums, die in Abwesenheit von dessen erkranktem Leiter vorgenommen wurde, stellte sich wieder die gewohnte Abendfühlung ein. Die Fälle Mahling, Kühlenbeck, Kimpf, Brandau, Effen und die Mädchenerschulreform nahmen einen breiten Raum in den Verhandlungen ein. Danach wurde der Etat in dritter Lesung genehmigt. An einem einzigen Tage einigte sich das Haus über die ganze, vom Herrenhaus abgeordnete Beschlussesvorlage und beendete damit den feiten Willen, an der erzielten Einmütigkeit festzuhalten.

Auch bei dem neue Bahnen einschlagenden Vergleiche gelang es der Einigkeit der Parteien, den verschiedenartigen Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter gerecht zu werden. Schließlich hatte die Einigkeit der großen Parteien des Hauses ihre letzte Probe beim Stempelsteuergesetz zu bestehen. Von den Wahlprüfungen interessierte die Kassierung der vier Berliner sozialdemokratischen Mandate, besonders wegen des von dieser Partei geübten stumpellosen Terrors. Verabschiedet wurde noch eine Reihe von Gesetzen: die Kohlenbrandvorlage, Bergwerksbetrieb durch Ausländer, die Stadterweiterung von Düsseldorf und die Sekundärbahnvorlage. An Initiativanträgen wurden beraten das Arbeitsnachwehrecht in den älteren Provinzen, der Rohlandtarif, der Grundbesitz am Rhein-Weser-Kanal, die Altersversorgung der Mittelschullehrer, das private feilere Mädchenschulwesen, die Staatsbeihilfe für überschuldeten Gegendern, der Bahnhofsbuchhandel.

Das Herrenhaus nahm nach Ostern Stellung zu der von den Kommunistenparteiern des Abgeordnetenhauses gründlich umgestalteten Beschlussesvorlage der Regierung und übertrug zunächst durch die nicht unerheblichen Änderungen, die es vornahm. Freilich erklärte es sich dann nach kurzer Beratung mit der wieder an es zurückgelangten Fassung einverstanden. Ein Nachhall dieser kritischen Stimmung gegenüber dem anderen Hause war noch der eindruckliche Auf nach Sparbarkeit, der die kurze Generaldebatte beim Etat charakterisierte.

Die Spezialdebatte bot nichts Neues dar. Das Kommunalsteuerprivileg, die Umzugskosten der Geistlichen, das Höferecht in Hannover wurden allseitig erledigt. Nach dem Verzeichnis der unerledigten Vorlagen des Landtags, das vom Bureau des Abgeordnetenhauses ausgegeben worden

ist, sind im Abgeordnetenhaus noch unerledigt zwei kleine Gesetze: Beiträge für Fortbildungsschulen, Entwurf betr. die Aenderung der Landgerichtsbezirke Kleve, Arefeld, Münden-Glabbech, 20 Initiativanträge, 1 Interpellation, 4 Rechnungsachen, 1 Denkschrift, 62 Petitionsberichte und 2 Berichte der Geschäftsordnungskommission, im Herrenhaus 12 Gesetzentwürfe und 1 Staatsvertrag.

Zur Reichsfinanzreform.

In dem erst in einigen Monaten zur Ausgabe gelangenden Bande des von Professor Schanz-Würzburg herausgegebenen, bei Cotta-Stuttgart erscheinenden Finanzarchivs wird eine Arbeit von H. C. Kay veröffentlicht werden, deren Hauptergebnisse in Anbetracht ihres Interesses für die Allgemeinheit schon jetzt bekannt gegeben werden. In dieser Arbeit berechnet Kay die Durchschnittsbelastung der Erbschaften in Deutschland, England und Frankreich und den Beitrag der deutschen Erbschaften bei Anwendung der neuen englischen Nachlass- und Erbschaftsteuerfälle und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Bei Anwendung der neuen englischen Steuerfälle auf die deutschen Erbschaften würden sie ergeben:

1. An Nachlasssteuer 305 Millionen Mark oder, wenn nur die Vermögen über 20 000 M herangezogen werden, „nur“ 290 Millionen. Der Aufschlag von zwei Prozent für fideikommissarisch festgelegte Vermögen ist in den 305 bzw. 290 Millionen noch nicht enthalten; 2. an Nachlass- und Erbschaftsteuer zusammen 429 Millionen Mark, und wenn die Größe der Vermögen in der Mitte liegt zwischen Mark auf Basis der preussischen Ergänzungsteuer-Veranlagung ermittelten Zahlen und den 142 Millionen, die Professor Hans Delbrück im Aprilheft der Preussischen Jahrbücher für Statistik herausrechnet: 606 Millionen Mark. Alle vorstehenden Summen sind berechnet für das Jahr 1910, wie sie jetzt die Berechnungen des Regierungsentwurfs für die Nachlasssteuer, welche die deutschen Verlassenschaften mit durchschnittlich 1,82 Prozent belastet haben würde, und einschließlich der bisherigen Erbschaftsteuern in den Bundesstaaten mit 2,50 Prozent, gegen 9,36 Prozent, mit denen, nach den neuen englischen Nachlass- und Erbschaftsteuern, die englischen Verlassenschaften durchschnittlich belastet werden.

Eine Reichsverbanfallsteuer, welche außer den bisherigen 40 Millionen (Reichs- und Bundesstaatssteuern) noch 100 Millionen gebracht haben würde, würde die deutschen Erbschaften mit weiteren zusammen mit 3,3 Prozent, rund 1/3 des französischen Satzes der Erbschaftsbelastung, rund 1/2 der künftigen englischen.

Am Schlusse seiner Berechnungen sagt Kay: „Das Resultat dieser Untersuchung, bei der selbstredend auch nicht ein Dezimalbruch einer Idee oder einem Wunsche zuliebe gestaltet worden ist, hat den Verfasser selbst überrascht und diese Ueberraschung wird wohl allgemein sein. Gerade darum aber kann er nicht umhin, dem Gefühl der Beschämung darüber Ausdruck zu geben, daß ihn angefaßt der Tatsache erfüllt, daß das große, reiche Volk, dem er angehört, nicht einmal den Opfermut besitzt, von seinem Reichtum der Allgemeinheit verhältnismäßig auch nur den fünften Teil dessen zu opfern, was die englische Nation an seiner Stelle ohne Zaudern am Altar des Vaterlandes niedergelegt hat.“

Rundschau.

Das neue Weingesetz.

Die Vorstände des Weinhandels-Bereichs der Mosel, des Verbandes der Weinbändler des Rheingebiets, des Verbandes der Weinbändler des Saar- und Mosel- und des Weinbauvereins für Mosel, Saar und Ruwer haben gemeinschaftlich Vorschläge gemacht betreffs der Auslegung und Durchführung des § 6 des neuen Weingesetzes für das Moselweinbaugebiet. Für die Auslegung des Begriffs „nabegleichen“ möge es in vier Bezirke eingeteilt werden, nämlich die luxemburgische und preussische Obermosel, das Saargebiet mit seinen Nebenflüssen, die Ruwer mit ihren Nebenflüssen, das Gebiet der Mosel mit den Nebenflüssen von der Mündung der Ruwer bis Koblenz. Innerhalb dieser vier Bezirke wird dann eine Anzahl von Gemarkungsnummern als Gattungsnummern für gleichartige und gleichwertige Weine vorgeschlagen. Das Reichsamt des Innern hat erklärt, daß Vorschläge betreffend den Schlusssatz des § 6 nicht berücksichtigt werden können, wenn sie von Vertretern des Weinbaues und Weinhandels ausgehen.

Die Gesundheit König Eduards.

Nachdem König Eduard von Maribader Bertrouensarzt Dr. Otis in London eingetroffen ist, gilt ein Aufenthalt des Monarchen in dem österreichischen Kurort auch in diesem Jahre wieder als wahrscheinlich. Im Anschluß an die Konsultation Dr. Otis äußern sich einige Sonntagsblätter über den Gesundheitszustand des Königs. „Observer“ teilt mit, ursprünglich sei ein Wechsel des Kurortes erwogen worden, später aber habe man erkannt, daß es erforderlich sei, das Kurprogramm der letzten Jahre auch diesmal einzuhalten. „Renolds Newspaper“ meldet, die jüngsten Eingriffe, wonach die Gesundheit des Königs minder gut geworden sei, seien zwar übertrieben, doch sei dem König von ärztlicher Seite die größtmögliche Schonung empfohlen worden. Dennoch werde auch die repräsentative Tätigkeit des Monarchen künftighin

Wiesbadener Bühnen.

Walhalla-Theater.

Viola Villani.

Alle, Viola Villani errang sich gestern mit der Vorführung ihrer historisch-orientalischen Länze einen mehr künstlerischen als pekuniären Erfolg. Eigentlich schade, denn sie nimmt unter den sogenannten Kostümbühnen eine hervorragende Stellung ein und hätte deshalb auf ein wohlverdientes Haus verdient. Vielleicht hält ihr Impresario für die beiden folgenden Gastspiele das an Kellame ein, was er für die Premiere verjäumt hat. Bei Olga Desmond war in Frankfurt der große Ritzus Schumann bis unter das Dach ausverkauft, bei Viola Villani mag der getrigge Kassenabschlag mit ihrer neuen Kunst anzureichern haben. Verwunderlich, denn das Nacht zieht somit doch immer, um wieviel mehr, wenn man im ästhetischen Sinne nicht bloß nach ist, sondern auch noch tunen kann.

Wer eine Aute de St. Denis und eine Olga Desmond gesehen, für den bietet die französische Kostümbühnen nichts neues, aber immerhin viel interessanter. Zunächst einen schlanken, labellos gewachsenen Körper, bei dem die Weichheit und Schönheit der Linien in keiner Weise das abstoßende Gefühl des Kasten aufkommen lassen, oder sonst irgendwie verkehrt wirken. Ihre Tanzkunst ist naturalistisch und hat mit dem kunstmäßigen Ballet nichts gemein.

An Stelle des Gefühls, in bestimmte harte Formen Bekannten tritt bei ihr das Ungeheuer, von der Idee des Augenblicks Eingeebnet, das den musikalischen Eindruck durch fliehende, anheimelnd-harmonische Bewegungen wiederpiegelt. Außer ihrem elastischen, edelgeformten Körper kommt ihr ein schönes ausdrucksvolles Gesicht mit großen sprechenden Augen und ein hochentwickeltes mimisches Nuancierungsvermögen sehr zu statten.

Von ihren drei orientalischen Tänzen gefiel mir am besten der Sienentanz, wie wir ihn in

Goldmarkts Königin von Saba erst jüngst gesehen haben. Hier gelang die Ansetzung der Musik am besten in plastische Bewegung, während mit der Tanz der Salome mit darauffolgender Reckitation in französischer Sprache nicht in gleichem Maße zu fesseln vermochte. Man verbindet eben schon im Gedanken mit dem Tanz der Salome die Straußsche Musik und ist von vornherein um alle Illusion gebracht, wenn das Orchester lediglich orientalisches gefärbte Weisen spielt. Die Reckitation wie sie Viola Villani spricht, kann für die nächsten Wiederholungen getrost geistreich werden; denn ihre Schauspielkunst reicht in Ermangelung der erforderlichen dramatischen Größe über einen unbedingten Dilettantismus nicht hinaus. Schließlich kommt bei einer Tänzerin ja auch nur die choreographische Kunst in Betracht und auf diesem Gebiete leistet sie sehr anerkennenswerthes. Hervorzuheben sind noch die mit autem künstlerischen Geschwand zusammengefügten, bedeutungsvollen Felleidungsstücke aus dünnen Seidenen und blühenden Strümpfen und Goldschmücken.

Die Kostüme von Viola Villani fand seitens des Publikums eine sehr freundliche Aufnahme und erzielte reichen Beifall. Dr. L. Urlaub.

Die Gräber blühen.

In das letzte, gleichmäßige Grün der Wiesen mischen sich im Juni allenthalben bräunliche, rötliche und gelbliche Farbtöne, denn jetzt blühen die Wiesengräser. Das Anisidacras erzeugt seine aus biden Schreienmüssen handförmig zusammengefügten lockeren Rispen, das Rispengras bildet seine zierlichen, artförmigen, durchsichtigen Blütenstände, es erscheinen die großen braunen Rispen des lockergefügtigen Straußgrases und des Schwingels, die grünlich-roten Rispen der Schmelze, die der Jittergräser und die dicken, walgenförmigen Köpfe der Timotheegräser, der echten Timotheus, des Hundeschwanzes mit seinen behaarten, zweispitzigen Deckspelzen und des

(„Galante Stunden.“) Gustav Hochstetter.

eine Einschränkung erfahren. Im Laufe der Woche wird der König sich mit Dr. Ott über eine eventuelle Marienburger Kur schlüssig machen. „People“ meint, obgleich nichts Unmögliches vorliegt, sei der Gesundheitszustand des Königs nichts weniger als befriedigend, und die Pflichten der Repräsentation in der gegenwärtigen Saison hätten bei dem König einen Schwächezustand herbeigeführt.

Parival.

Das Militär-Luftschiff Parival 2, dessen Propellerkonstruktion einer Abänderung unterzogen worden war, hat gestern früh wieder einen Aufstieg unternommen, der aber nur 15 Minuten dauerte, da die Konstruktion sich trotz der vorgenommenen Verbesserung wiederum nicht bewährt hat.

König Peter und die serbischen Verschwörer.

König Peter hat dem Hauptverschwörer Gencic und dem Oberst Maschin je 100.000 Francs, wenn sie Serbien sofort für ein Jahr verlassen. Dieses Angebot des Königs ist durch den bekannten Konflikt veranlaßt worden, in dem Prinz Georg mit der Verschwörer-Partei geraten ist. Erminister Gencic und Oberst Maschin machten aber von dem Anerbieten des Königs einer Versammlung der Verschwörer, welche vorgestern in der Villa des Erministers stattfand, Mitteilung. Alle Verschwörer beschloßen, dieses Anerbieten des Königs zurückzuweisen und den Kampf gegen den Prinzen Georg fortzusetzen.

Die Unruhen in Persien.

Die Unruhen in Persien dauern unausgesetzt fort, und insbesondere in Kaswin herrschen geradezu trostlose Zustände. Auch aus Tabriz und Herbedschan liegen schlimme Nachrichten vor. Aus sanitären Erwägungen wird das russische Lager mit Zustimmung des Schahs in die Nähe des dem Schah gehörenden Gartens Bagischmal verlegt. Eine Mörserbatterie und zwei Schützenbatterien sind nach Kaswin zurückgekehrt. In der Nacht zum Sonntag wurden im Stadviertel Armenien ein russischer Schützenposten und das benachbarte russische Generalkonsulat überfallen; diese Art wird den Sattar Chan und Bagir Chan umgebenden kassischen Revolutionären zugegeschrieben, und die Bolschewiken sind überzeugt, daß die Ruhe nicht wiederkehren werde, solange Sattar Chan und Bagir Chan sich in Herbedschan befinden. Sämtliche Kaswin, mit Ausnahme des türkischen, erhielten Drohbriefe mit der Forderung, daß die russischen Truppen unverzüglich abgerufen werden. Vierhundert Wachtlarenreiter sind auf dem Wege von Isfahan nach Kaswin und können, da unlangst die Truppenabteilung aus Kaswin abgerufen wurde, unbehindert dorthin gelangen. In Kaswin herrscht volle Anarchie; gestern wurde dort der Kurdenführer Mirza Rissam ermordet. Die Verführung, die Radikalen und die Revolutionäre könnten sich zu gemeinsamen Vorgehen vereinigen, ruft in Teheran große Besorgnis hervor.

Der kugelfischartige Panzer.

Wie die Prager „Bohemia“ erzählt, ist es nach langjährigen Bemühungen einem Prager Schneider gelungen, eine Art kugelfischartigen Panzer zu erfinden, der sich besser bei allen Versuchen bewährt haben soll und eventuell in einem Kriege der Zukunft eine Rolle spielen könnte. Der Panzer besteht aus einer Platte in der Dimensionierung 38x45 Zentimeter, die höchstens 15 Millimeter dick ist und ein Gewicht von ungefähr 1/2 Kilogramm besitzt. Das Material stellt sich als eine halbharte Masse dar, die äußerlich einem Gemisch von Wachs und Filz gleicht und in der die Geschosse stecken bleiben, was als ein Vorzug erscheint, da durch abprallende und dann gefährliche Geschosse für die Beteiligten meist gefährliche Verwundungen als durch den direkten Schlag hervorgerufen werden können. Der Schuttschild, der mit einer Auswurföffnung versehen wird, kann am Gewehr angebracht werden und best dann den Schützen gegen das Feuer feindlicher Infanterie, und Maschinengewehre vollkommen. Ein früheres Modell hatte noch bei gleichem Format eine Stärke von 7 Zentimetern. Die mit diesem in Anwesenheit des österreichischen Reichskriegsministers Baron Schönau und einer

großen Zahl von Generalen in Wien vorgenommenen Versuche ergaben ein in jeder Beziehung befriedigendes Resultat, doch hatte jenes Modell infolge des allzu hohen Gewichtes noch keinen praktischen Wert. Da aber das neue Modell nurmehr 15 Millimeter, also ein Fünftel der ursprünglichen Stärke aufweist, ist seine Verwendbarkeit in den Bereich der nahen Möglichkeit getreten, so daß im Auftrag des Prager Korpskommandos vor einigen Tagen mit der praktischen Erprobung begonnen wurde. Die ersten vor einem kleinen Kreise auf dem Prager Schießplatz vorgenommenen Versuche ergaben auch ein über Erwarten günstiges Resultat. Schon auf 150 Schritt Distanz blieben alle Geschosse in der Schuttschilde stecken. Ein abschließendes Urteil über den Wert der neuen Erfindung läßt sich selbstverständlich noch nicht geben, vielmehr werden die Versuche im Laufe des Sommers vor einer eigenen Kommission nochmals vorgenommen werden, wobei die Platten zur Erprobung ihrer Widerstandsfähigkeit nicht nur dem Einzelfeuer, sondern vor allem auch geschlossen schießenden Abteilungen und den Maschinengewehren ausgesetzt werden sollen.

Die Haltung der englischen Vergarbeiter.

Da die Grubenbesitzer von England gedroht haben, mit Inkrafttreten des Gesetzes über den Achtstundentag eine Lohnverlängerung durchzuführen, beschloß der Vergarbeiterverband von England, sämtlichen Distriktsvereinen zu verbieten, eine Lohnverlängerung anzunehmen. Sollte eine Verletzung in irgend einem Distrikt versucht werden, so würde der Vergarbeiterverband eine Konfiszierung abhalten, um über die nötigen Kampfmaßnahmen zu beraten. Diese Resolution ist eine unerhörte Drohung mit einem allgemeinen Ausstände. Der Kampf dürfte in erster Linie, wie bereits von uns berichtet, in Wales und in Schottland entbrennen.

Marokkana.

Die fortwährenden Kämpfe zwischen den feindlichen Stämmen in Marokkana, die nicht nur die innere Entwicklung des Landes hemmen, sondern auch die Herrschaft Mulah Hafids bedrohen, werden durch die Verdrängung überaus demoralisierend, und allenthalben etablieren sich Räuberbanden. So hat nach einer telegraphischen Meldung eine aus hundert Reitern bestehende Räuberbande aus dem Tafelgebirge neuerdings große Herden weggetrieben, die dem Frankreich befreundeten Stamm der Mchali gehören; ein Dörfer wurde geplündert, zwei gefangen genommen. Ueber die jüngste Baffentat des Kogbi berichtet ein Telegramm folgende Einzelheiten:

Tanger, 20. Juni. Am 15. Juni morgens hat eine aus mehreren hundert Reitern der Mchali bestehende Räuberbande des Kogbi den Raub und die Schergeraule in die Nacht geschlagen. Dies geschah in Beni Omar, drei Stunden nördlich von Fes. In Fes ist keine Gefahr, da Mulah Hafid in der Nähe über genügend Truppen verfügt. Der Raub ul ba Mohammed hat inzwischen seine Truppen wieder gesammelt und lagert an demselben Orte, wo der Angriff, bei dem es kaum ein paar Tote gegeben, stattgefunden hat.

Deutscher Reichstag.

266. Sitzung vom 21. Juni.

Die zweite Beratung der Kommissionsbeschlüsse zur Finanzreform und des Abschnittes der Besteuerung der Wertpapiere (Kotierungssteuer) wird fortgesetzt.

Abg. Nadjke (Bund der Landwirte) tritt für die Kotierungssteuer ein und bedauert das ablehnende Verhalten der Regierung gegenüber dieser Steuer. Er weist darauf hin, wie die Regierung doch gerade von der Linken des Hauses nach auf nach bekommen hätte. Die Erbfallsteuer sei, von Ausnahmen abgesehen, eine gerechte Besteuerung, falls sie auch gegenüber von Deszendenten und Ehegatten zur Anwendung komme. Den großen Wert der Wörte erkenne er und seine Freunde

im Einklang mit dem Finanzminister durchaus an.

Der gewerbliche Mittelstand

Im allgemeinen werde von der Kotierungssteuer nicht berührt, während dies bei der Erbfallsteuer der Fall sei. Den Finanzministern müsse er nochmals daran erinnern, wie derselbe hier vor drei Jahren gegen die Erbfallsteuer für Deszendenten aufgetreten sei. Was nicht Steuerfahnen veranlasse die Konservative, diese Erbfallsteuer zu bekämpfen. Wären die Konservative steuerfahnen, so würden sie wohl nicht im preussischen Landtage

das Volkschul-Unterhaltungsgesetz

bewilligt haben, das den Grundbesitzern schwere Lasten auferlege, einzelnen sogar tausende von Mark.

Staatssekretär Sydow tritt einer Angabe des Vorredners, wonach die verbündeten Regierungen angeblich schon früher für die Kotierungssteuer eingetreten seien, entgegen.

Abg. Kämpf (Freis. Sp.) erklärt, seine Freunde würden an dem Widerstand gegen die Kotierungssteuer festhalten. In der Hauptsache treffe nämlich diese Steuer nicht die Wörte sondern alle diejenigen, welche Wertpapiere besitzen. Dr. Nadjke berufe sich auf Frankreich. Ja, wenn Sie das tun wollten, dann möchte ich Sie bitten, doch erst einmal auf die französische Erbfallsteuer mit ihren hohen Sätzen Bezug zu nehmen und sie bei uns einzuführen. Wenn Sie das wollten, so brauchten die Konservative keine solchen Schritte und Wege zu unternehmen, wie es bei der Kotierungssteuer der Fall ist.

Abg. Müller-Fulda (Zentrum) tritt für die Kotierungssteuer ein. Durch sie solle

ein gerechter Ausgleich

geschaffen werden dafür, daß andere Vermögenswerte bereits stark belastet sind, während das mobile mühselos Jenseits tragende Kapital am schwächsten erhoht wird. Ohne die Kotierungssteuer habe die Finanzreform keinen Wert.

Reichsbankpräsident Havenstein legt nochmals

die Bedenken der Regierung

gegen die Kotierungssteuer dar. Je tiefer man in die Einzelheiten der Steuer hineingehe, desto schwerer würden diese Bedenken. Der Abgeordnete Raab habe als Zweck hingestellt, die Wörte mit 60 Millionen zu treffen. Damit würde nicht die Wörte getroffen, sondern das Volk soweit es Wertpapiere besitzt.

Die Kapitalbeschaffung

werde durch die Steuer erschwert, der Zinsfuß verteuert werden, namentlich für die zur Pfandbriefdeckung dienenden Hypotheken. Bei Einführung der Kotierungssteuer würden die Besitzer der Aktien der Deutschen Bank zusammen

28 Millionen verlieren.

die Besitzer der Reichsbank-Aktie 30 Millionen, die Pfandbrief- und Obligationenbesitzer 500 bis 600 Millionen. Alles in Allem würde die Kotierungssteuer durch ein plötzliches

Sinken der Kurse

eine Entwertung des deutschen Volkvermögens um 2 Milliarden Mark bedeuten. (Hört! hört! links) Die verbündeten Regierungen können daher die Kotierungssteuer nicht annehmen. Deutschland sei auf

eine leistungsfähige Wörte

angewiesen. Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.) erklärt sich namens der sozialdemokratischen Fraktion, die sich in der Kommission ihre Stellung vorbehalten hat, gegen die Kotierungssteuer, da sie indirekt auch eine Schädigung der Arbeiter bedeute.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung der Nachtragsetat betreffend Verkauf eines Teiles des Tempelhofer Feldes.

Vizepräsident Baasche teilt noch mit, daß die namentlichen Abstimmungen über die einzelnen Steuern nicht erst wie sonst immer am Tage nach Schluß der Beratung, sondern immer am gleichen Tage stattfinden.

Säuglingschutz.

S. u. S. Dresden, 20. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder hielt die am 18. Februar d. J. gegründete Deutsche Vereinigung für Säuglingschutz in der Aula der Technischen Hochschule ihren ersten Kongress ab. Den Vorsitz führte der Rabinettsekretär von Behr-Pinnow (Berlin). Offizielle Vertreter hatten entsandt die größeren deutschen Städte, darunter auch Wiesbaden, verschiedene Landesmedizinalkollegien, die Hebammenlehranstalten, Kinderschutzbereine, die Zentrale für Volkswohlfahrt u. a.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Wirkl. Geh. Rat Dr. Bum, begrüßte den Kongress als Vertreter des Reichsamts des Innern. Bisher schon sei großes für die Gesundheit und Hygiene des Volkes geschehen, nur ein Gebiet sei bisher noch stiefmütterlich behandelt worden: die Säuglingspflege. Es wäre unerantwortlich, wollte man es ferner dem Zufall überlassen, ob die jungen Sprossen verkümmern, oder sich zur Blüte entwickeln, da sich gerade in der ersten Lebenszeit des Kindes die Bedingungen für seine ganze Zukunft entwickeln. Daher sei die neue Bewegung der Säuglingsfürsorge mit Freuden zu begrüßen, der die Reichsregierung stets mit Rat und Tat zur Seite stehen werde. — Geh. Medizinalrat Nent (Dresden) überbrachte die Grüße der sächsischen Staatsregierung, Bürgermeister Dr. Mah (Dresden) die der städtischen Behörden.

Darauf referierte der Geschäftsführer Prof. Dr. Keller (Charlottenburg) über den Stand der Säuglingspflege. Er gab zunächst einen Überblick auf die ersten Anfänge einer organisierten Säuglingspflege: auf das Kindermädchenwesen, das den Zweck hatte, die Kindererziehung und den Kindesmord zu verhindern, ferner auf die Armenpflege und schließlich die Verfallsvormundschaft der Gegenwart. Die moderne Säuglingspflege ist aus dem Anfang der vier Jahre zu datieren. In Dresden wurde das erste Säuglingsheim gegründet, aber nur langsam folgten andere Städte diesem Beispiel. Es handelt sich nicht darum, kranke Kinder zu heilen, sondern gesunde Kinder gesund zu erhalten, zumal letzteres billiger und leichter ist. Immermehr hat sich auch die Ueberzeugung von der Notwendigkeit verbreitet, daß die Mütter die Kinder selbst stillen müssen. Das Haus der Säuglingsfürsorge ist errichtet, jetzt gilt es, an den inneren Ausbau zu gehen. (Leb! Leb! fall.) Den Hauptpunkt der Beratungen bildete die Frage, in welcher Weise Entbindungsanstalten, Wöchnerinnen- und Säuglingsheime als Mittel zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit benutzt werden können.

Der Referent Geh. Obermedizinalrat Dr. Dietrich (Berlin) legte an der Hand statistischen Materials die große Kindersterblichkeit während des ersten Lebensmonats dar. Von 1000 Säuglingen starben im Jahre 1905 198, davon 37, also fast ein Drittel, im ersten Monat. In den ersten 15 Tagen starben 38, das ist ein Fünftel der gesamten Sterblichkeit des ersten Lebensjahres. Hieraus ist zu ersehen, wie wichtig diese ersten 15 Tage für den Säugling sind. Die beste Pflege für das Kind ist die sachkundig angeleitete Mutter, deshalb muß in erster Linie die Mutter geschult und schon vor der Entbindung in die Lage versetzt werden, mit Ruhe ihrer schweren Stunde entgegenzusehen. Mit ihr schließt man zugleich die beste Nahrungsquelle des Kindes, denn die weitaus größte Zahl der Mütter kam das Kind selbst stillen, wenn die richtige Vorpflege getroffen wird. Entscheidend bei der Frage ist eine gute Ausbildung und materielle Sicherstellung der Hebammen. Notwendig wäre auch eine Vermehrung der Entbindungsanstalten, der Säuglings- und Wöchnerinnenheime. Selbst in der Großstädten fehlt da noch viel.

Der Korreferent Prof. Dr. Salge (Göttingen) betonte ebenfalls die Notwendigkeit der Vermehrung der Entbindungsanstalten. — Hofrat Dr. Meier (München) referierte über Maßnahmen zur Förderung des Stillens, die vor allem in der Richtung einer Aufklärungsarbeit getroffen werden müßten.

Nach längerer Debatte nahm der Kongress den Statutenentwurf an. Als Ort der nächsten Tagung wurde München gewählt.

Hochschwanzes mit den kleinen handförmigen Lehren.

Dagegen blüht das duftige Nachgras, die Quade und das „Ankraut im Weizen“, der Lohr mit seinen hin- und hergebogenen Ährenstängeln, sowie sein naher Verwandter, das oft angepflanzte englische Nachgras, das sammetartig behaarte wollige Honiggras und die Trespen, deren lockere Blütenstände dem Hoyer ähneln. Wohl die wichtigsten Menschen werden das Weizen der Gräser wirklich gesehen haben, denn selten bemerkt man den Weizenstand der Gräser und selbst beim Klopfen an den Halmen gibt die Blüte wenig Blütenstaub von sich. Der Grund ist der, daß die meisten Gräser in den frühesten Morgenstunden ihren Blütenstaub dem Winde anvertrauen.

Morgens, wenn noch etwas Tau auf den Blättern liegt, übergeben die Gräser ihren Blütenstaub dem aufsteigenden Morgenwind. Viele sind sogar sehr wählerisch und verlangen ganz bestimmte Bedingungen zum Blühen. Das Honiggras zum Beispiel verlangt eine ganz bestimmte Temperatur für die Bestäubung. Sind die günstigen Bedingungen für das Ausblühen der Grasblüte einmal zusammengetroffen, so strecken sich die Staubfäden und bringen so die Staubbeutel vor die Blüte, wo sie im Winde hin und her schaukeln. Der untere Teil öffnet sich dann, der Blütenstaub wird ausgeschüttet, und schon nach einer Viertelstunde ist der Staubbeutel leer.

Nach wenigen Stunden fällt er vollständig ab. Wenn die Gräser auch zum Blühen kommen, zur Bildung der Frucht gelangen sie meistens nicht, denn mehrmals im Jahre müssen sie es sich gefallen lassen, abgemäht zu werden. Sie haben im Kampf ums Dasein einen anderen Weg der Erhaltung erfunden, den durch Teilung. Einige Halme vieler Grasarten wachsen nicht aufwärts, sondern kriechen am Boden entlang, verzweigen sich und bilden von den Knoten aus Büschel; so entstehen neue Pflanzen und so wird die Verbindung mit der Mutterpflanze ab.

Nicht am Südpol.

Leutnant Shackleton, der diesen Montag in London eingetroffen ist, hat auf der Durchreise von Mailand, wo ihm der Begrüßungsbrief von der italienischen königlichen geographischen Gesellschaft überreicht worden ist, ein Gespräch mit Luigi Vargini, dem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ gehabt. Natürlich hat er sich über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise nicht ausgesprochen, um seinem großen Reiseverke, das am 11. November erscheinen soll und bereits zu drei Vierteln fertig ist, nicht vorzugreifen. Das Gespräch drehte sich vielmehr über Persönliches und ist darum nicht weniger interessant.

Zuerst stellte Vargini eine Höflichkeitstheorie nach der Reise. Shackleton bezog dieses scheinlich noch auf seinen Aufenthalt im Eise des Südpols und fragte dagegen, ob er nicht kranken und ausfalle. Dann wandte sich das Gespräch dem Wetter zu, was aber kein Gemeinplatz war. Shackleton empfindet nicht, wie man wohl erwarten könnte, die heiße Sonne Italiens als unangenehm, im Gegenteil: „Die Sonne“, rief er ganz begeistert aus, „wir dürfen ihrer nie müde werden, wir genießen sie, wir sehen sie voller Freude an und haben uns in ihr. Sie bedeutet für uns ein Fest. Dort unten haben wir sie so lange entbehren müssen.“

Natürlich kam das Gespräch nun doch auf den Südpol und Leutnant Shackleton gab lächelnd zu, daß er sehr niedergeschlagen gewesen sei, als er aufgepfanzte englische Pflanze ist übrigens nicht gepflanzt hatte und einfach, daß er den Pol nicht erreichen würde. „Wir mühten uns umsonst, wir konnten nicht weiter, so erklärte er, „denn vor uns war der sichere Tod. Wir hatten gerade noch genug Nahrung für einen Tagemarsch, gerade so viel, daß wir mit einiger Anstrengung die Schritten erreichen konnten. Die im Eise aufgepfanzte englische Pflanze ist übrigens nicht die, die Leutnant Shackleton bei der Abreise aus den Händen der Königin Alexandra empfangen hat. Diese hat Shackleton vielmehr ständig bei sich behalten und auch jetzt noch hat er sie bei sich.

„Dort unten habe ich eine andere aufgepfanzt“, so erklärt er. „Als wir die Umkehr beschlossen, bohrte ich einen Bambuspfahl mit einer Stahlspitze, wie ein Alpenstoch, tief ins Eis, und an diesen Stab wurde ein „Union Jack“ gebunden. Ein heftiger, kalter Wind blies. Der Himmel war dunkel, aber das Eisfeld schien zu leuchten, denn es war viel heller als der Himmel. Wir saluтиerten vor der Pflanze und kehrten sofort um. Wir mühten langsam marschieren, wir waren ermüdet und befehlten uns auch nicht, denn wir waren unbedingt sicher, die zurückgelassenen Nahrungsbestände zu erreichen. Es war uns aber sehr traurig zu Rute. Leutnant Shackleton bestätigt die längst ausgesprochene Meinung, daß der Südpol erreicht worden wäre, wenn die mündschürigen Wörte nicht gestorben wären. Ob er noch einen Versuch unternehmen wird? Er hat keine klare Antwort auf diese Frage gegeben. „Ich bin erst 38“, so sagte er im Tone der Hoffnung am Schluß der Unterredung, „wer weiß, was kommen wird?“

Zick-Zack.

Der ideale Kuh. Die Kunst des Küffens, die schon den Poeten so viel Stoff zu kühnen Phantasien und zarten Liebesoffenbarungen gegeben hat, fängt an, auch die Wissenschaft zu beschäftigen. Der Professor an der Universität Chicago, Starr, hat diesem Thema in einem Vortrag über das mexikanische Volk sehr ernsthafte Erwägungen gewidmet. Nach seiner Ansicht ist die etwas materielle Form des Küffens, in der man allgemein der Liebe Ausdruck verleiht, eines so poetischen, reinen und großen Gefühls nicht würdig. Es gibt nur ein Volk, das die süßen Votschaften einer schönen Reizung in seiner und zugleich ausdrucksvoller Form an die richtige Adresse befördern kann; das sind die Mexikaner. „Die jungen Leute dieses Landes“, so sprach der Professor, „verleihen es meisterhaft, einen Kuh auf graziose Manier zu senden. Diese einzigen vollendeten Liebhaber auf Erden legen die Spitzen ihrer Finger zusammen, führen sie leise an ihre

Lippen, so daß sie sie kaum flüchtig berühren, strecken dann die Arme nach vorwärts und senden fünf süße Küsse an die Adresse ihrer Dame, nach fünf verschiedenen Richtungen.“

Trinkbecher aus Eis. Dr. A. Grabenwitsch berichtet nach einer Mitteilung der Umschau im Technik. Magazin über eine Erfindung des schweizerischen Ingenieurs Quizer, einen eigenartigen Trinkbecher für kühle Getränke aus Eis herzustellen. Der Becher besteht aus einer etwa 3 Millimeter dicken, kegelförmigen Eiswand, die nach unten zu etwas stärker wird, um abgerundet in einen gewölbten Boden von 9 Millimeter Dicke überzugehen. Die Verdickung der Eiswand gleicht das Abkühlen, das infolge der länger dauernden Berührung mit dem Getränk unten stärker ist, aus. Der 100 Gramm wiegende Becher ist 13 Zentimeter hoch; er kann 1/4 Liter Flüssigkeit aufnehmen und besitzt genügend Kältevermögen, um mit seiner Füllung genügend lange auszuhalten. Durch das Herstellungsvorgehen wird das Eis „wasserbündig“, was man noch durch Hinzufügen winziger Mengen geeigneter unschädlicher Stoffe befördern kann. Vor dem Gebrauch wird der Becher in eine kleine, als Wärmeisoliert dienende Papierhülle gefügt; er kann dann bei der relativ großen Wärmemenge, die zum Schmelzen des Eises erforderlich ist, bei Sommertemperatur etwa eine halbe Stunde lang benutzt werden. Natürlich dient der Eisbecher für kalte Getränke; kohlensäurehaltige, wie Bier, hält er durch Verlangsamung der Kohlenstoffentwicklung länger frisch. Das Trinken aus dem Eisbecher ist äußerst angenehm; die Kälteempfindung ist unbedeutend, da nur ein kleiner Eisrand die Lippen berührt. Quizer hat einen leicht zu bedienenden Gefrierapparat konstruiert, der solche Eisbecher in etwa 6 Minuten hergestellt gestattet mit einem Kostenaufwand von nur 1.6 Pf. für den einzelnen Becher. In Schweden ist bereits eine derartige Anlage für den Verkauf erfrischender Getränke, vor allem von Limonaden, im Betrieb. Die Berliner werden sich dieser Eisbecher von der vorjährigen Erfindungsausstellung am Zoologischen Garten erinnern.

Chinesische Lasterhöhlen.

Die weißen Mädchen in „gelber Gefahr“. — Die „Chicago-Mary“. — Ihre Lebens- und Lebensgeschichte. — Die letzten Stunden des Gefallenen.

Die Newporter Polizei hat einen regelrechten Feldzug gegen jene unglücklichen weißen Mädchen eingeleitet, die in Chinatown, der Chinesenstadt der östlichen Metropole der Vereinigten Staaten, in den geheimnisvollen und für den Laien unergründlichen Höhlen des Laster verfallen sind. Der Newporter Polizeikommissar Bingham hat beschlossen, die weißen Mädchen und Frauen in Chinatown vor der „gelben Gefahr“ zu bewahren. Er verhaftete einen jungen Polizeikapitän in jenen Trübsal und gab ihm den Auftrag, in kürzester Zeit dafür zu sorgen, daß sie mit den Chinesen lebenden oder bei ihnen in ihrem Viertel hausenden weißen Frauen aus dem Schlamme, in den sie versunken sind, gezogen werden. Freilich unterließ es die hochweise Polizei, dafür zu sorgen, daß diese bedauerlichen Geschöpfe, denen das narziotische Gift des Opiums unentbehrliches Lebensbedürfnis geworden ist, ein neues, besseres Leben anfangen können. Die Polizei glaubt ihre Pflicht getan zu haben, wenn sie vorchriftsmäßig in drei Tagen die Häuser der Chinesenstadt von allen weißen Mädchen und Frauen gesäubert, sie auf die Straße hinausgetrieben hat, in andere Gegenden der Stadt, anstatt dafür zu sorgen, daß sich den Gefallenen ein anderes Heim öffne.

Aus dem grauschwarz dahinströmenden Flusse, der sich an der Ostseite von Newpork entlang zieht, wurde kürzlich die Leiche eines jungen Mädchens geborgen, dessen Antlitz selbst im Tode trotz der scharfen Runen, die das Laster in die jugendlichen Züge eingegraben, Spuren einstiger großer Schönheit aufwies. „Chicago-Mary“ war's, die „Belle von Chinatown“, die Geliebte von Kwang Ting, dem Führer der größten chinesischen Geheimgesellschaft von Newpork, die durch ihre blutigen Kämpfe mit anderen Geheimgesellschaften nur zu oft das Tagesgespräch von Newpork gewesen. Die Polizei hatte durch ihren Kreuzzug „Chicago-Mary“ in den Tod getrieben. Den letzten Hauch hatte man ihr genommen, als man sie aus dem Hause ihres mongolischen Beschützers entzückte. Und ein Tagebuch, rührend in der einfachen Schilderung eines traurigen Lebens, rühmte aus einer Weltstadt dunkelsten Stätte, lag daneben Zeugnis ab, daß dieses Mädchen tatsächlich in jenem lust- und lichtlosen Räume in dem haufälligen Hause in der Chinesenstadt ein nach ihren Begriffen ruhiges Glück gefunden hatte, da es ausruhen durfte vom Leben des Laster und an dem Chinesen den einzigen Freund hatte, der es wirklich gut mit ihr meinte.

Mary stammte aus einer Chicagoer Familie. Die Blätter, auf denen sie ihre Jugend schilderte, atmeten das reine Glück eines in Familienliebe aufgewachsenen jungen Mädchens. Als sie vierzehn Jahre zählte, starb der Vater. Ein Stiefvater folgte ihm, der den Lohn verlor und die Familie hungern und darben ließ. Und wenn er betrunken war, schlug er in sinnloser Wut auf Frau und Kind ein, bis Mary dem Elternhause den Rücken kehrte. Sie kam nach Newpork.

Als sie sich nach einer Stellung umsah, traf sie einen älteren, vertrauenswürdigenden Mann, in den sie sich verliebte. Als sie zum erstenmal im Hauptpostamt erschien, um nach einem postlagernden Brief „von ihm“ nachzufragen, hatte sie den ersten Schritt auf dem Wege getan, der sie Schritt für Schritt abwärts führte in den tiefsten Sumpf. Der Mann, dem das schmerzliche Mädchen Liebe und Vertrauen schenkte, war ein gewohnheitsmäßiger Opiumraucher, der das unschuldige, unerfahrene Ding mit sich in die Opiumhöhlen der Chinesenstadt nahm und ihr — zuerst nur des Schmerzes halber — unter heiterem Lachen zeigte, wie man die betäubende Opiumpeise zu rauchen hatte. Nicht lange dauerte es, und jener Mann hatte Mary verlassen — auf immer.

Aber der unselige Gang, im Opiumrausch Vergeffenheit zu suchen, war ihr geblieben und blieb ihr bis in den Tod. Was sie erst nur der Weisheit halber auf dringendes Zureden des Freundes getan, wurde auch ihr bald zur Gewohnheit, da der sie nicht mehr lassen konnte noch mochte. Immer häufiger und häufiger wurden ihre Besuche in den Opiumhöhlen der Chinesenstadt, die sich nur zu willig den weißen Mädchen aufnahm. Und schließlich war sie so an die eigenartige Umgebung und die Lasterhöhlen der Chinesenstadt gewöhnt, daß sie zu Kwang Ting zog und dessen Geliebte wurde. In dem immer härteren Opiumrausch fand sie berausende Ruhe für einige Augenblicke; es zauberte ihr eine künstliche Zufriedenheit für einige Stunden vor. So blieb sie, da sie nicht anders konnte, und fiel tiefer und immer tiefer in die dunkle Nacht.

Die letzten Aufzeichnungen hat „Chicago-Mary“ eine Stunde vor ihrem Sprung in die Fluten des Tagebuchblattes anvertraut: „Die Welt will mich nicht mehr. Hab' auch genug von diesem elenden Dasein. Ich könnt' zu meiner Mutter zurück, denn sie weiß nicht, was ich getan und gelitten. Sie glaubt, ich habe mich durch Arbeit glücklich durchgeschlagen, und sie würde mich vertrauen. Aber kann ich es denn? Nein, und einmal nein. Denn ich — schäme mich, vor ihr und vor mir selbst.“ — Das waren die letzten Gedanken der Gefallenen vor ihrem Tode. Eine Stunde später schlugen die Wasser des Stromes über dem kranken, müden Körper zusammen. . . .

Was der Fremde, der mit einer Verhängung, die schicksalhaft seinen Fuß in die geheimnisvolle Chinesenstadt setzt, zu sehen bekommt, ist nicht einmal der Schatten von Chinatown. All diese Schauspiele, die ihm da vorgeführt werden, sind besonders für ihn arrangiert, von schlingeligen, bezapften Kugeln, die aus dem Schatzkammer ein einträgliches Geschäft machen. In die weltlichen Geheimnisse der Newporter Chinesenstadt ist bisher noch kein Fremdling eingedrungen; noch kein unberufenen Auge hat hinter jene geheimnisvollen Türen, die sich nur durch einen unangenehmen Schlüssel öffnen lassen, geklopft; noch kein Fremder hat je in die tief unter der Erde gelegenen Spielhöhlen und Opiumhöhlen dringen können, in denen die Chinesen ihren heimlichen Gebräuchen in wilden Orgien fröhnen. Erst wenn der ganze Stadteil, was nur eine Frage der Zeit ist, vom Erdboden verflügt werden wird, wird man die Geheimnisse von Chinatown erfahren.

Neues aus aller Welt.

Im Kampf mit Schmugglern. Die aus Eger gemeldet wird, stießen an der bairisch-böhmischen Grenze nachts zwei bairische Grenzaufseher mit einem aus etwa 8 bis 10 Mann bestehenden Schmuggler-Trupp zusammen, der 6 Ochsen nach Bayern einschmuggeln wollte. Die Aufseher nahmen ihnen drei Ochsen ab. Es kam zu einem blutigen Kampf, in dessen Verlauf einer der Grenzaufseher von einem Schmuggler durch 6 Messerstiche, deren einer die Lunge durchbohrte, schwer verletzt wurde. Die Grenzaufseher hielten mit ihren Gewehren auf die Schmuggler ein und verletzten diese. Der Schmuggler, der die Messerstiche geführt hatte, wurde verhaftet.

Ein englischer Kreuzer auf Grund gesetzt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist der englische Kreuzer „Sappho“ im Kanal mit einem englischen Dampfer gleichen Namens zusammengefahren. Die Besatzung des Kreuzers wurde gerettet. Das Kriegsschiff selbst wurde mit Mühe nach dem Hafen von Dover geschleppt und dort auf Grund gesetzt. Von den Rettungsbooten des Dampfers sind im Laufe der Nacht zweihundert Mann der Besatzung des Kriegsschiffes in Lido gelandet. Der Dampfer, mit dem das Kriegsschiff bei Tüngeneß in dichtem Nebel zusammengefahren, heißt zufällig auch „Sappho“ und gehört der Wilsonlinie. Nach einer Meldung des Kapitäns des Dampfers „Sappho“ von der Wilsonlinie hat der Dampfer bei dem Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Sappho“ keinen nennenswerten Schaden genommen, so daß er seine Reise nach dem Mittelmeer fortsetzen kann. Der Kreuzer „Sappho“ gehört zu den kleineren und älteren Schiffen der englischen Kriegsmarine. Er wurde im Jahre 1891 vom Stapel gelassen, besitzt ein Displacement von 3454 Tonnen und eine Geschwindigkeit von etwa 20 Knoten in der Stunde.

Skandale in Saarbrücken. In Saarbrücken wurden unter dem Verdacht des Vergehens gegen die Zuchtlichkeit, begangen an 24 Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren, 40 Personen verhaftet. Die zum größten Teil noch schulpflichtigen Mädchen wurden sofort aus der Schule verwiesen. Die Untersuchung ist im Gange.

Wegen verurteilten Nordes ist am Samstagabend in Berlin der 45 Jahre alte Schneider Albert Wilhelm, ein ehemaliger Schuhmann, verhaftet worden. Wilhelm lebte von seiner Frau getrennt und betrieb in der Hofstraße 40 eine Schneiderei. Aus der anderen Seite des Hauses im Erdgeschoß besitzt eine Witwe Dampfer mit ihrer 21 Jahre alten Tochter Gertrud eine Konditorei. In dieser verkehrte Wilhelm. Da Gertrud Dampfer sich öfter mit ihm unterhielt, bildete Wilhelm sich ein, daß sie ihn liebe. Das Mädchen war jedoch weit davon entfernt. Am Freitagabend erfuhr der Viehhändler, daß Gertrud ausgegangen sei. Der Schneider legte sich an der Leber auf die Lauer, und als das junge Mädchen um 12 Uhr nachts heimkehrte, überfiel er es mit einem Brotmesser und verletzte es durch zwei Stiche in die rechte Hand und die obere linke Brustseite. Ein dritter Stich ging fehl. Auf das Hilfeschrei der Verletzten eilte deren Mutter aus dem Laden herbei. Wilhelm entfloß. Erst am Samstagabend um 7 Uhr kehrte er in seine Wohnung zurück und wurde dort von Kriminalbeamten verhaftet.

Am einen Topfputz. Die neueste Outmode der Damenwelt, der Topfputz, der bei seiner „Aktion“ in Berlin ebenso viele Lobrednerinnen wie scharfe Gegnerinnen fand, hat in der heißen Atmosphäre Italiens zu einem Kampf auf offener Straße Veranlassung gegeben. Eine englische Dame der Lebenswelt erwidert mit einem ungeheuren Topfputz im Varietetheater der Via Ventimiglia. Sofort erhob sich das gesamte Publikum mit Pfeifen und Protestrufen und zwang die Dame, das Theater schleunigst zu verlassen. Als das Publikum aber die Engländerin auch auf der Straße verfolgte, schrie sie die Tochter Albions mit geballten Fäusten auf die Menge und erzielte nach allen Seiten Faustschläge und Rufe. Sofort teilte sich die Menge in zwei Parteien: die eine für, die andere gegen England. Es entspann sich ein regelrechter Straßenkampf, bis die Polizei erschien. Das Objekt der Wölferjagd herausgab und es kam seinem phantomenalen Topfputz in einem Flaker in Sicherheit brachte.

Auf der Flucht. Am Sonntag ist in Paris der Direktor der Wach- und Schließ-Gesellschaft, Löffler, geflüchtet, nachdem er verschiedene Abonnementsverträge unterschrieben hatte und auch seinen Angestellten den Lohn schuldig geblieben war. Letztendlich soll auch die Staatspolizei gegen Löffler eine Untersuchung wegen Spionage eingeleitet haben. Löffler ist deutscher Staatsangehöriger.

Woher stammen unsere Diamanten in Südafrika? Der hiesige Südwestafrika zurückgekehrte Berliner Geologe Dr. Roh veröffentlicht eine neue Theorie über die Herkunft der dort selbst gefundenen Diamanten, welche nicht verlehrt wird, das größte Aufsehen schon um desswillen zu erregen, weil, wenn sie sich bewahrheiten sollte, unsere Freude an dem Diamantenreichtum unserer „juweligen“ Kolonie nur vor kurzer Dauer sein dürfte. Roh hat ermittelt, daß unsere Diamanten genau übereinstimmen mit jenen, die man in Britisch-Afrika ausschließlich im Kopal-Flaß findet, und welche sich gegen die sogenannten Blaugrund-Diamanten deutlich abheben, ohne indessen weniger wertvoll zu sein. Voraus die Verschiedenheit der beiden Diamantenarten der Kopalflaße zurückzuführen ist, steht noch nicht fest. Roh schließt aus dieser Uebereinstimmung unserer deutschen Diamanten mit denen des Kopal-Flaßes, daß unsere Diamanten aus jener Gegend stammen und durch das fließende Wasser und die vom Südwind nordwärts getriebene Brandungswelle an ihr jetziges Verbreitungsgebiet gebracht worden wären. Ihr jetziges Aussehen verdanken sie nur der Verwitterung durch die Winde. Die Theorie des Berliner Geologen wird zweifellos schon in nächster Zeit Gegenstand zahlreicher Erörterungen bilden. Schon jetzt äußerte sich Professor Gülich dahin, daß man mit ebensoviel Wahrscheinlichkeit annehmen könnte, daß in Südwest ein ähnliches besonderes Vorkommen mit eigenem Ursprungsbecken der Diamanten wie im Kopal-Flaß in der Kopalflaße vorliegt. Dieser Fall wäre natürlich für die Entwicklung unserer Kolonie bei weitem erfreulicher.

Fluß in der Kopalflaße vorliegt. Dieser Fall wäre natürlich für die Entwicklung unserer Kolonie bei weitem erfreulicher.

Liebesdrama. Der 44jährige Schmied, gefesselte Wirt in Halle, der sich von seiner Braut verlassen sah, überfiel diese gestern Abend in ihrem Zimmer, das sie mit noch einem anderen Mädchen teilte und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Beide Mädchen sprangen in ihrer Angst aus dem Fenster und wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Hierauf erschloß sich Wirt selber.

Vagantenblut. Die Künstlerin Hedwig Sommer, die unter einem Künstlernamen in einem Spezialitäten-Theater in Berlin auftrat, hat sich das Leben genommen, weil ihr geschiedener Mann sich wieder verheiratet hatte. Die Sommer war ein Kind fahrender Leute und gehörte schon von Jugend auf der Bühne an. Vor etwa fünf Jahren verliebte sich der Sohn eines wohlhabenden Berliner Hotelbesizers in das sehr hübsche Mädchen und heiratete es. Die Eltern des jungen Mannes gaben erst nach langem Sträuben ihre Einwilligung und richteten dem Neuemählten ein Restaurant ein. Anfangs war die Ehe sehr glücklich, bald aber erkrankte in Hedwig, trotzdem sie ihren Mann abgöttisch liebte, das Vagantenblut und sie verließ ihr Heim, um einer Zirkustruppe zu folgen. Von ihrem Mann aufgespürt und zurückgeholt, brannte sie noch einigen Monaten von neuem durch. Das war den Eltern des Chemanannes doch zu viel; sie drangen auf Scheidung. Im Scheidungsprozeß ward die Frau als schuldiger Teil erklärt. Vergeblich versuchte die Leichtsinnige sich ihrem geschiedenen Mann von neuem zu nähern. Trotz der Abweisung, die sie wiederholt erfuhr, hoffte sie ihn noch immer wiedergewinnen zu können. Kürzlich ging der Geschiedene eine zweite Ehe ein. Als die Sommer davon erfuhr, reiste sie nach Bendzin, einem kleinen Städtchen an der russischen Grenze, wo ihre Mutter geblieben war und vergiftete sich an deren Grabe mit Blausäure.

Ein schweres Automobilunglück hat sich bei Belgien ereignet. Ein Autofahrer hat dabei das Leben verloren, während der Chauffeur schwer verletzt wurde. Am nächsten Sonntag findet auf der Route Belgien-Treuenbriegen-Goltzow-Belzig ein Wettfahren kleinerer Kraftwagen statt, das der Deutsche Motoren-Verein veranstaltet. Zu dem Rennen hat auch die Firma Reichstein in Brandenburg a. H. gemeldet. Zwei an der Wettfahrt beteiligte Chauffeurs der genannten Firma wollten nun mit ihren Automobilen vorher die Strecke befahren, und daher brachen sie am Sonntag früh mit ihren Kraftwagen auf. Der Chauffeur Voigt hatte mit seinem A-Wagen die Führung. Bei ihm befand sich der in der Fabrik tätige Mechaniker Hiltborn, der sich zum Chauffeur ausbilden wollte. Man war bis zu dem von Belgien drei Kilometer entfernten Dorfe Preußnitz gelangt. In der Nähe des Chauffeurshauses macht die Landstraße eine scharfe Wiegung. Hier stieß das in voller Fahrt befindliche Automobil gegen einen am Wege stehenden starken Baum; im nächsten Augenblick lag der Wagen zertrümmert auf der Landstraße, und unter ihm befanden sich die beiden Fahrer. Nach kurzer Zeit war das zweite Automobil an die verhängnisvolle Stelle gekommen, und sein Fahrer war nicht mehr zu sehen, was sich ereignet hat. Tot, mit geschmettertem Schädel fanden sie den Mechaniker Hiltborn, während der Chauffeur Voigt, der schwere Verletzungen erlitten hatte, noch am Leben war. Mit der Leiche des Hiltborn und seinem Kameraden fuhren sie nach Belgien, wo Voigt im Krankenhaus Aufnahme fand. Er hat mehrere Brüche an Armen und Beinen und aufsehend auch innere Verletzungen davongetragen; es besteht jedoch die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Eine Weiberrevolle im Gefängnis. Der seltene Fall, daß sich eine Anstalt wegen Unruhen gegen Frauen richtete, ist vor dem Schöffengericht in Altona zur Verhandlung gelangt. Die drei Angeklagten haben im Gefängnis, und zwar die Hauptthäterin, Frau Bornmann, um ihre Ueberführung ins Justizhaus abzuwarten, wo sie zwei Rache wegen Diebstahls verüben sollte, die beiden anderen, Kern und Nördbach, um kleinere Strafen wegen Diebstahls abzuwarten. Sie wurden im Gefängnis zusammen mit Rastgelesenen beschäftigt und hielten dabei den Plan aus, gewalttätig aus dem Gefängnis auszubringen. Während ihrer Arbeit glückte es ihnen, sich aus Stoffresten eine Strickleiter herzustellen. Eines Abends wurde die verwegene Absicht in folgender Weise in Szene gesetzt: Als die Aufseherin die Rache betrat, erbat die Angeklagte Bornmann die Erlaubnis, sich ein Glas Wasser zu holen. Bei diesem Gange sollte die Hilfsarbeiterin einschließen werden. Das glückte aber nicht, da die Hilfsarbeiterin nicht mehr in der Rache, sondern bereits auf dem Gange war, und hieran scheiterte der ganze Plan. Angewiesen waren die beiden anderen Angeklagten über die Aufseherin hergefallen und hatten sie an Rache gewagt: nur der gestärkte Kragen ihrer Rache rettete ihr das Leben. Sie versuchten noch einmal um Hilfe zu schreien, und auf diesen Ruf eilte die Hilfsarbeiterin herbei, die alsbald das übrige Aufsichtspersonal alarmierte. In der Verwirrung behauptete die Angeklagte Bornmann, daß sie an dem Ueberfall auf die Aufseherin gar nicht beteiligt gewesen sei. Da diese Behauptung nicht sofort widerlegt werden konnte, mußte das Verfahren gegen sie abgebrochen werden. Bei den beiden anderen Angeklagten bestanden die Geschworenen die Frage nach weiteren unter Verlesung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof zu Kern und die Nördbach zu je einem Jahre Zuchthaus verurteilte.

Pariser Skandale. Einen widrigen Stand hat das „Matin“ an die große Glocke: Er erzählt die Anekdote eines Präfekten, Herrn Boudet, der vor kurzem aus der Arzide nach den Sozialisten vertrieben worden ist. Herr Boudet wird sich demnach vor dem Strafrichter in Toulouse wegen Mißbrauch an einem Ehebrache zu verantworten haben. Herr Boudet hatte als ganz junger Mann die Bekanntschaft eines Mädchens aus sehr armer Familie gemacht, die er aber infolge des Widerstandes der Eltern nicht heiraten konnte. Vor einigen Jahren traf Herr Boudet, der inzwischen Präfekt der Arzide geworden, seine Jugendliebe in Toulouse

wieder, wo sie an einen reichen Mann verheiratet war, dem sie einen Knaben geschenkt. Die alte Liebe erwachte in beiden und es entspann sich ein ehebrecherisches Jdyl, das in der schmachtvollsten Weise enden sollte. Der betrogene Gatte machte nämlich die furchtbare Entdeckung, daß seine kranke Gattin infolge des Verkehrs mit dem Präfekten „kavaliere“ war. Die Unglückliche hatte, als sie ihren Zustand konnte, ihrem Liebhaber den Vorfall gemeldet, sie wolle sich von ihrem Gatten scheiden lassen, um mit Boudet das schreckliche Dasein zu teilen, allein dieser scheint für die Ehe unter sich erzwungenen Umständen keinen Geschmach gehabt zu haben.

Eine französische Kriminalstatistik. Ueber den Umfang des französischen Kriminalgerichts, wofür gibt ein soeben erschienener amtlicher Bericht an den Präsidenten interessante Aufschlüsse. Im Jahre 1906 ist die Zahl der Strafsachen auf 549 556 angewachsen und übersteigt damit die Durchschnittszahl der vorausgehenden fünf Jahre. Ein starkes Anwachsen zeigt die Zahl der Strafsachen, die aus besonderen Gründen nicht zur Verhandlung kamen; im Jahre 1906 nicht weniger als 823 472 Fälle. Ueberausend groß ist die Ziffer der Kriminal- oder Strafsachen, die nicht vor Gericht gebracht werden konnten, weil es nicht gelang, die Täter zu ermitteln; sie umfaßt fast ein Drittel der Gesamtzahl, nämlich 103 233 Fälle, also nicht weniger als 32 Prozent der Anzeigen, die gerichtlich nicht verhandelt wurden.

Die „Hilfsarbeiten“ in Messina. Die bitteren Klagen und Vorwürfe gegen die mit dem Wiederaufbau Messinas betrauten Behörden mehrten sich und werden immer lauter; ein englischer Korrespondent berichtet jetzt, daß die Aufbaumassungen und der Wiederaufbau immer noch nicht begonnen haben, ja selbst die Arbeitspläne sind noch nicht vollendet. Die Ueberlebenden kampieren in den hölzernen erichteten kümmerlichen Holzställen. Viele tausend Tonnen von Bauholz, die von ausländischen Hilfskomitees gestiftet wurden, lagen wochenlang bei Messina adios in Schlamm und Wasser. Es waren so große Massen von Holz, daß sie ausgereicht hätten, die halbe Stadt wieder aufzubauen. Das ganze Holz ist jetzt spurlos verschwunden, als ob ein neues Erdbeben und eine neue Flutwelle es weggeschwemmt hätten. In den wenigen Holzställen sind keinerlei sanitäre Maßnahmen getroffen; man hat sie so nahe aneinander aufgebaut, daß ein einziges Feuer sofort alle verzehren würde. Viele Schuppen sind unmittelbar unter geborstenen Mauern errichtet, die jeden Augenblick einstürzen drohen. Den Bedürftigsten und Unglücklichsten ist durch die Auszahlung der Hilfsgeelder so gut wie keine Unterstützung geworden. Viele Betroffene, die ihren ganzen Besitz und all ihre Angehörigen verloren, haben gar nichts erhalten, während andere, die zur Zeit der Katastrophe fern von Messina waren und nichts verloren, ansehnliche Unterstützungssummen erhalten haben. Am Donnerstagabend setzte ein neuer Erdstoß die Bevölkerung der Trümmerstätte in Entsetzen. Alles stürzte aus den Schuppen und Unterschlupfswinkeln, und eine Reihe von Mauern brach zusammen.

Der Nord in der Chinesenstadt. Aus Anlaß des an der Lehrerin Elise Sigel in Newpork verübten Mordes wurden fünf Verhaftungen vorgenommen; indessen ist der wahrscheintliche Mörder, der Chinese Leon, noch nicht gefunden. Das Motiv der Tat ist anscheinend Eifersucht. Die Ermordete sowie ihre Mutter waren Lehrerinnen an chinesischen Sonntagsschulen.

Die amerikanischen Turner. In Cincinnati begann am 19. Juni das zehnjährige 30. Turnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes. Die Stadt prangt in farbenprächtigen Festschmuck. Die auswärtigen Teilnehmer wurden in 350 Armeezelten, welche durch Königseinschluß zur Verfügung gestellt worden sind, untergebracht. Auf besondere Anweisung des Kriegsektors beteiligt sich das in Fort Thomas stationierte zweite Bundesinfanterieregiment an der geplanten großen Turnparade. Abends werden auf dem Gouvernements-Quartier in Gegenwart einer vieltausendköpfigen Festmenge lebende Bilder von dem vorjährigen Frankfurter Turnfest vorgeführt.

Aus den Nachbarländern.

Weinolsheim, 22. Juni. Die Eigenerrplogie nimmt in Rheinischen nachgerade einen bedeutenden Charakter an. Am Freitagabend überfielen die Weiber einer großen Eigenerrplogie unser Dorf und betetelten in der unversämteitlichen Weise. Als man das Gefindel dann aus dem Dorfe hinaustreiben wollte, leistete es Widerstand und ging mit Revolvern und Messern auf die Bürger los. Die auf Anordnung der Ortsbehörde herbeigeholte Feuerwehre hatte auf die freche Gesellschaft einen derartigen Einfluß, daß sie, ohne den letzten Wasserstrahl abzuwarten, fluchtartig den dornen zogen.

Mainz, 22. Juni. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Göttemann im Interesse der zumeist geschädigten Gastwirte die Ermittlung im Mainz-Großgrauer Brauereistreit und Bierdohlschloß übernommen hatte, sind die Verhandlungen zum Abschluß gelangt. Den Arbeitern wurde eine wesentliche Erhöhung der Löhne zugesichert, so daß der Wochenlohn für Brauer, Köcher, Küfer, Deiger, Rastknechten, Handwerker 25-30 M., Hilfsarbeiter 23-26 M., Bierfahrer 25-28 M. beträgt, was nach der abgelöste Dinstun mit 3,60-5,40 M. pro Woche tritt. — Den einzustellenden Streikenden soll das bisherige Dienstalter in Anrechnung kommen. — Bezüglich der Einstellung der Streikenden in der hiesigen und der Groß-Grauer Brauerei wurde vereinbart: Die ersten 25 Mann werden am nächsten Donnerstag eingestellt, weitere 25 Mann bis zum 1. Oktober. Der Rest von 21 Streikenden soll nach Möglichkeit untergebracht werden. Der Tarifvertrag, der heute vormittag auf der Bürgermeisterei (auch von dem Herrn Oberbürgermeister) unterzeichnet. — In einer Brauereiarbeiter-Versammlung wurde Oberbürgermeister Dr. Göttemann für sein unparteiisches Wirken bei dem Zustandekommen der Einigung vom Rezenten Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Knye, Laucha — Holze, Hamburg — Welge,
Bielefeld — Schl. — Dubiel, Kgl. Obersteiger,
Jahze.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 18.
Wimmer, Fabrikant, Neustadt a. H. — Ber-
telles, Schlachtenbad. — Brüggens, Fr.
Scholtz — Konermann, Ibbenbüren — Peters, m.
Tochter, Magdeburg. — Kader, 3 Geschw., Bonn
— Wald, Fr., Mehlum. — Kindler, Fr., Bonn
— Krause, Hofopernsänger, Dessau. — Thiele,
Fabrikant, Berlin — Gausch, Fr., Coswig i. S.
— Haymann, Fr., Coswig i. S. — Sparbert, Fa-
brikant, Dresden. — Molitor-Olby, Fr., Rent.
Baden. — Kersting, Karlsruhe — Meyer,
Rent., Kl.-Gliencke — d'Home m. Fr., Duisburg.
Hotel Schwarzer Adler, Bädingerstr. 4.
Heckel, Charlottenburg — Engelhard m. Fr.,
Barmen.
Astoria-Hotel, Sonnenbergerstr. 6.
Weglin, Rittergutsbesitzer, Warschau.
Bayerischer Hof, Delapstr. 4.
Pöttich, Fr., Frankfurt — Denberger, Mün-
— Weinreich, Minden — Lindner, Minden
— Manke, Kapitän, Leer — Schüller, Dortmund.
Hotel Berg, Nikolastr. 17.
Seeger, Ing., Düsseldorf — Jahn, Dr. med.
Strassburg — Hettin, Siegen — Schiefen, Stutt-
— Weinrich, Fabrikant, Berlin — Thim, m.
Fr., Frankfurt — Schmidt m. Fr., Oberstein.
— Faust, Bayreuth.
Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
Heneage, Fr. m. Bed., London — Samylo-
— Winkl. Staatsrat m. Fr., Petersburg —
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Weichert, Worms — Jakobson, Halle — Reich,
Halle — Heil, Korpostabveterinär m. Fr., Altona
— Gassmann, Fr., Obermedizinalrat, Stuttgart —
Jensen, m. Fr., Barmen.
Zwei Bocke, Hälbergstr. 12.
Bergmann, Fr., Stettin — Wolfert, Ludwig-
— Herz, Rent. m. Tocht., Frankfurt.
Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Kannenscher, Dortmund — Strauss, Frank-
— Messias, Emmerich.
Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Salomon, Rentn., Tilsit — Villany, Künstle-
— Paris — Ruettger, Ing., Berlin — Pannes,
Architekt m. Fr., Bonn. — Görlich, Düsseldorf.
— Büschhoff, Fr., Düsseldorf — Büschhoff, Rent.,
Jachen. — Mohr, Berlin — Runkel m. Frau,
Jachen.
Central-Hotel, Nikolastr. 43.
Marre, Prof., Rodez — Baumgarten, Berlin —
Schwehrt, Oberförster, Neunkirchen — Schulz,
Lehrungsrat m. Fr., Essen — Jäger, Lüden-
— Blain, Rent., Amerika — Hoffmann,
Bettlach — Kohn, Anwalt, Polen — Krabs m.
Fr., Friedberg.
Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Bäcker, Fabrikant, Wald — Schlothauer m. Fr.,
Berlin — Wrzesniewska, Fr., Warschau —
Augustinowicz, Fr., Warschau.
Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.
Klein, Fuldä — Hasenmeyer m. Fr., Nürs-
— Schürhoff, Fr. m. Tochter, Hagen —
— Langens, Langendreier — Jakitsch, Homburg
— Bonmershausen, St. Moritz — Outerreidh,
Hamburg.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Schmitz, Köln — Schanz m. Fr., Enkirch —
Schiele, Ing., Dortrecht — Paulus, Ing., Köln —
Mand, Ing., Köln, Deiter, Frekenhorst, — De-
ter, Fr., Frekenhorst — Helms, Hotelbes. m.
Fr., Waghäusel — Müller, Ing., Darmstadt.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Hené Pirmasens — Doerck, Danzig — Beck-
mann, Fr., Dortmund — Meyer, Berlin — Ual-
berg, Amstichter, St. Wendel — Piel, Dr.,
Gothenburg — Engländer, Stuttgart — Frede-
hagen m. Fr., Buenos-Aires — de Esquiere, Fr.
m. Tochter, Buenos-Aires — Fink, Dr., Berlin
— Nilsen m. Fr., Helsingborg — Svensen, m. Fr.,
Helsingborg — Schiff, Witten.
Hotel Eppie,
Körnerstr. 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Eckstein, Fabrikant m. Fr., Grünstadt —
Köbeke, Ing. m. Fr., Remscheid — Röhling m.
Fr., Schrozberg — Brück, Fr. m. Tochter, Gies-
— Mengewein, Fr., Mühlhausen i. Th. —
Neumann, Wien.
Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Engel m. Fr., Berlin — Betzold m. Fr.,
Frankfurt — Bark m. Fr., Stralsund — Schulte,
Fabrikant, Hagen — Eisenhas m. Fr., Neukirchen
— Gary m. Fr., Hamburg.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Heil m. Fr., Mainz — Battenberg m. Fr.,
Frankfurt — Koblardt, Fr., Soldau — Koeper,
Neidenburg — Gabbe m. Fr., Berlin — Bergrath,
Fr., Köln — Meier, Fr., Dr., Wilhelmshaven —
Tünnes, Bonn.
Hotel Falstaff, Moritzstr. 16.
Händel, Fr. m. Tochter, Augsburg — Flit-
ner, Dresden — Zitzmann, Halle — Steiner,
Berlin.
Dr. Friedlaenders Sanatorium
Friedrichshöhe, Leberberg 14.
Doering, Offizier, Höchst.
Hotel Gambrinus, Marktstr. 20.
Düselhorst, Hannover — Hepler, Osnabrück.
Grüner Wald, Marktstr. 10.
Firsu, Dr. m. Fam., Berlin — Dahlmann,
Landrat, Dr. m. Fr., Beckum — Janny, Haupt-
mann, Halberstadt — Hurxthal, Rechnungsrat
m. Fr., Oberhausen — Wurm, Dr. m. Fr., Betz-
dorf — Paulsen, Dr., Düsseldorf.
Hamburger Hof, Taunusstr. 11.
Jäger, Fr., Hannover — Sanne, Fr., Wil-
mersdorf.
Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Schulze, Fr., Nassau — Wölffing, Fabrikant
m. Fr., Elberfeld — Wagner, Direktor, Nassau
— Mohr, Kommerzienrat, Offenbach — Lazard,
Geheimrat m. Fr. u. Bed., Metz — Eberle, Fa-
brikbes. m. Fr., Augsburg — Camell-Frey, Fr.
m. Tochter, Köln.
Hotel Hapfel, Schillerplatz 4.
Wenzel, Rent. m. Fam., Dresden — Schöppel,
Fabrikant, Saarbrücken — Schöppel, Rent. m.
Fr., Saarbrücken — Wolf, Lehrer m. Fr., Och-
senhausen (Württ.).
Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Le Mavin, Exzell., Fr. General m. Tochter u.
Gesellschaftsdame, Petersburg — v. Wrangel,
Moritz, Russland — v. Wrangel, Magnus, Baron,
Petersburg — Schulz m. Sohn, Amerika — v.
Degenfeld-Schönburg, Graf, Eideszoda — Over-
beck, Gutsbes. m. Fr., Hof Blumenrot b. Lün-
burg — Brunkow, Krefeld.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstr. 5.
Sidow, Hauptmann, Rastatt — Cropp, Haupt-
mann, Rastatt — Lehmann, Fr., Kalifornien —
Ulrich, Bremen — Friedrich m. Fr., Köln.
Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Stieda m. Fam., Riga — de la Brassin, Rent.,
Brüssel — Devis, 2 Hrn., Rent., Brüssel.
Hotel Imperial, Sonnenbergerstr. 16.
Pooth, Köln-Ehrenfeld — Pauly, Rent.,
Paris.
Intra Hotel garni, Taunusstr. 51-53.
Kohls, Leut., Strassburg — Schlademann m.
Fr., Pasadena — Schalenkamp, Dr., Cronbach.
Kaiserhof, Wilhelmstr. 42.
v. Hofe, Leutnant, Koblenz — Mulder, Java
— Schmidt, Hauptmann, Kehl.
Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Baron v. Bibra Butthold, Rittmeister m. Ba-
ronin, Bayreuth — Bayerlein, Kommerzienrat
m. Fam., Bayreuth — Bauer, Major, Leitmeritz
— Wirtgen m. Fr., Berlin — v. Santen, Ing.,
Köln — Lilienthal, Dir. m. Fr., Rostock.
Hotel zum Landsberg, Hälbergstr. 4.
Radtke, Fr., Berlin — Rath, Saarbrücken —
Hake m. Fr., Gelenkirchen — Schuhmacher,
Düsseldorf.
Metropole und Monopole,
Wilhelmstr. 6 u. 8.
Müller, Altona — Baer m. Fr., Paris —
Wellenberg, Dr. m. Fr., Haag — van Fisenne,
Regierungsrat m. Fr., Haag — Becker m. Fr.,
Brüssel — Howig, Rechtsanwalt, Dr., B.-Baden
— Köthe, Assessor m. Fr., Hanau — Stühr,
Dr. med., Naurad — Hück, Fr. m. Tochter,
Moers — Bohin m. Fr., Paris — Schiedges m.
Fam., M.-Gladbach.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Noven-Du Mont m. Fr., Köln-Marienberg —
Schultz-van Haegen m. Fr., Holland — Burg,
Direktor, München — Brandt m. Fr., Hamburg
— Moenikes, Rittergutsbes., Deluke — Schoop,
Königsberg — Erfurt, Kommerzienrat m. Fam.,
Staupitz — Rogge, Rent. m. Fr., Lehe — vom
Rath, Mehlum — v. Mosch, Fr. Baronin, Kolmar
— de Vos van Steenwyk, Baronin, Utrecht —
Günz m. Fam., Koburg.
Hotel National, Taunusstr. 21.
Marzban, Fr., Bombay — Clubwalla, Bombay
— Cottis, Fr., Bombay — Schlimm, Stockholm
— Gustafson, Stockholm.
Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 20-31.
Kiefer, Saarbrücken — Kehl, Saarbrücken
— Wronse, Berlin — Reinhardt m. Fr., Mann-
heim — Seel, Regierungsbaumeister, Dortmund
— Koellreuther, Dr. med., Karlsruhe — Volk-
mann m. Fam., Berlin — Stolzenberg, Fr. m.
Tochter, Berlin — Jordan, Krimtschau —
Stegemann, Fr., Nauheim.
Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
v. Haugwitz, Graf, Krappitz — Vock, Sena-
tor m. Fr., Schönberg — Propp m. Fr., Bützow
— Havemann, Fr., Rostock.
Hotel Sonnenhof, Kirchgasse 15.
Geiger, Hauptmann, Würzburg — Ades m.
Fr., Haag — Albrecht, Kand. med., München —
Fahrenkamp, Ing. m. Fr., Bonn — Bartschmidt,
Obering., München.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
v. Zedtwitz, Baron u. Baronin, Perska —
Cillis, Justizrat Dr., Bonn — Moldauer m. Fr.,

Berlin — Astor m. Fr., Northampton — Schry-
ver m. Fr., Brüssel — Graeff, London — Philipp
Köln — Speyer, Fr., Köln.
Hotel Quisisana,
Parkstr. 5 u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Blumenthal, Fr., Charlottenburg — Blumen-
thal, Fr. m. Fam., Offenbach — Wätjen, Ritt-
meister, Frankfurt — Ziecke, Leut., Metz.
Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.
Cunow m. Fr., Schöneberg — Brandenburg,
Lendersdorf-Düren — Mack m. Fr., Hadamar —
Mangold, Gasinspektor, Gütrow — Hebel, Leh-
rer, Rehweiler — Blossfeldt, Rent., Korbleben
— Ständer, Fr. m. Tochter, Barmen.
Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Weyer, Ref., Bonn — Siebert m. Fr., Bad
Orb — Scherff, Gutsbes., Vrsell — Coment,
Vrsell — Becker, Vrsell — Giltjes, Vrsell
— Karlsson, Rent., Hamburg — Osthoff, Guts-
bes. m. Fr., Westbevern — Deegen m. Fr.,
Wittstock.
Residenz-Hotel, Wilhelmstr. 3 u. 5.
Melotte, Türemont — Lejeune m. Fr., Tü-
remont — Lenaerts, Fr., Türemont.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Max Cormac, Lady m. Bed., London — Roscoe
m. Fam., Ravenheist — Nieberding m. Fr.,
Antwerpen — Bergerhoff, Dresden — de Za-
jaekowska, Fr., Warschau — Galloway m. Fam.,
Edinburgh — Hartner m. Fam., Saarbrücken —
Creyghton, Offizier, Amsterdam — Burns m. Fr.,
New York — Bacon, 2 Hrn., Louisville — Drees,
Dr. m. Schwester, Bentheim — Rossi, Basel —
Picard, Antwerpen.
Goldenes Ross, Goldgasse 7.
Strecker, Rent. m. Fr., Quedlinburg —
Fuchs, J., Erfelden — Fuchs, P., Erfelden —
Majer, Karlsruhe.
Hotel Sächsischer Hof,
Hochstraße 1, 3, 5.
Chirp, Leut., Kolmar — Kern, Fr., Chaff
— Kuranstalt Dr. Schloß,
Sonnenbergerstr. 30.
Nami, Dr. med., Saloniki — Molz, Trier —
Abdurrahman, Saloniki — Frank, Fr., Dorn-
holzhausen.
Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Heiseler, Ostrowo — Fries, Fr., Münster i. W.
— Fendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 3.
Böninger, Dr. m. Fr., Düsseldorf — Elliot m.
Fr., England.
Hotel Union, Neugasse 7.
Haenlein m. Fr., Trier — Fleischbein, Ott-
weiler — Roll, Assistent, Berlin — Marschal
m. Fr., Köln.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Schwappach, Professor, Eberswalde — v.
Kaufmann, Major m. Fr., Allenstein — Mou-
thaan, Dr. m. Fr., Amsterdam — Schrey m. Fr.,
Berlin — Jorodiski, Dr. med., Java — Reber m.
Fr., Bern — Beckmann m. Fr., Bocholt —
Amandet m. Fr., Paris.
Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Nüncke, Berlin — Farion, Stuttgart — Ber-
germann, Steele — Falise m. Fr., Antwerpen —
Smith, Ratingen — Strauss, Ratingen — Weber,
Köln — Götz, Stud. med., Heidelberg — Dietzel
m. Fr., Köln.
Hotel Weins, Pohnhofstr. 7.
Geil, Bürgermeister a. D., Bechtheim —
Leuffen m. Fr., Diez — Stallmann, Ing. Dr.,
Wörstadt.

Grades u. Gehröcke
Berleichen b. Hiesler, Serren-
meier, Marktstr. 10, Hotel
m. Bad. 17754

Anzündeholz,
in gepöhlten, per Str. Mf. 2.20

Brennholz,
per Str. Mf. 1.30

Hch. Biemer,
Dampfschneiderei,
Dohmeierstr. 96.
Tel. 766 Tel. 766.

Wiesbadener
Fahnen-Fabrik
Luisenstr. 4.
Nationalfahnen aller
Länder mit u. ohne Wappen.

Umzüge
Leistungsfähig übernimmt
die billigste Berechnung 9261
Moritz Weinwer.
Helmundstr. 26, 3. St.

Vereinen u. Gesellschaft.
Leistungsfähig übernimmt
die billigste Berechnung 9261
Moritz Weinwer.
Helmundstr. 26, 3. St.

Kaufen Sie ihre Möbel
aus nur 20 Mark an
ausstattungsreich. Schlaf-
zimmern, mod. Küch., Sofas, Garni-
turen, etc. Lieferant vieler Be-
sonnen. Lieferung frei. (18436)
Eigene Werkstätte.

Schuhreparaturen
gut, billig. (206)
Schneider, Nidelsberg 26.

Urenologin
aus der Weisse
kur. (9277)
aus Kapf. und
Gandlilien.
Helmundstr. 12.1. Nur f. Damen.

Hartmanns
Schuhsohlen
sind die besten
Machen Sie einen Versuch in
Hartmanns 18107
Schuhbesohlenstellen
Röderstr. 5. Grabenstr. 9.

Bildhübsch
macht ein zartes, reines Gesicht,
volles jugendfrisches Aussehen,
weiche, samtartige Haut und
blühend schöne Teint. Alles
dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Lilienmilde-Seife
v. Bergmann & Co., Nabebeul
a. St. 50 Pf. bei: Kronen-
Apothek, Viktoria-Apothek, Hof-
Apothek, W. H. Nabebeul,
Otto Lillie, C. Kreydel, C. B.
Poths Nachf., Ernst Kocks, Rob.
Sauter, Chr. Tauber, Jakob
Minor, D. F. Althaus, Wwe.
Fr. Bernstein, Ferd. Merz, Rich.
Seyd, Ad. Gaertner, H. Kocks Nachf.,
Th. Kumpf, Ed. Brecher, Carl
Dremel, Ose. Kreydel, Reinhard
Goettel. (17681)

Em. Marx.
Witt, den 14. 2. 06.
Diele Kiste-Schloß wird mit Erfolg
gegen Diebstahl, Diebstahl und Haus-
leihen angewandt und ist in Berlin a.
Mf. 1.15 und Mf. 2.20 in den Apotheken
verfügb. aber nur echt in Original-
packung weiß-grün-rot und Firma
Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.
Bildungen weise man gut.

Tilster Käse,
schneidet u. schön, verwendet in
Postkoff pro Pf. 50 Pf. franco
Nachnahme Mf. 2.00, 2.00, 2.00
Ostpreußen. R 90

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in der Gemerkung
Bierstadt belegen, im Grundbuch von Bierstadt
1. Band 43, Blatt 1272 und 2. Band 5, Blatt 127
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen
zu 1. des Philipp Valentin Bierbrauer, Landwirt zu Bierstadt;
zu 2. des Landwirts Philipp Valentin Bierbrauer und dessen
Kinder:
a) Wilhelm Bierbrauer,
b) Auguste Bierbrauer,
c) Ludwig Bierbrauer,
d) Philipp Bierbrauer
nach nachfolgenden eideichen Güterrechte Leihzucht eingetragenen Grund-
stücke:
1. Kartenblatt 44, Parzelle 191, Acker Biengarten, 2. Gewann, 3 a,
01 qm, 0.71 M. Grundsteuerertrag;
Kartenblatt 43, Parzelle 284, Wiese, Dorrlach, 2. Gewann, 8 a, 60 qm,
1.35 M. Grundsteuerertrag;
Kartenblatt 29, Parzelle 50, Acker Köpfchen, 3. Gewann, 9 a, 88 qm,
2.32 M. Grundsteuerertrag;
Kartenblatt 23, Parzelle 171/84, Acker Bäumchen, 2. Gewann, 14 a,
57 qm, 3.42 M. Grundsteuerertrag;
Kartenblatt 21, Parzelle 8, Acker Kloppehmerweg, 1. Gewann, 8 a,
57 qm, 1.34 M. Grundsteuerertrag;
Kartenblatt 20, Parzelle 50, Acker Leidenheden, 3. Gewann, 2 a,
28 qm, 0.35 M. Grundsteuerertrag;
Kartenblatt 32, Parzelle 119/21, Acker, Schollborn, 2. Gewann, 16 a,
5 qm, 2.61 M. Grundsteuerertrag;
Kartenblatt 51, Parzelle 117, Acker, Klauer, 1. Gewann, 4 a, 77 qm,
1.40 M. Grundsteuerertrag;
2. Kartenblatt 43, Parzelle 207, Wiese, Dorrlach, 4. Gewann, 2 a,
55 qm, 0.40 M. Grundsteuerertrag;
Kartenblatt 35, Parzelle 115, Acker, Fangeloch, 5. Gewann, 10 a,
12 qm, 1.07 M. Grundsteuerertrag;
Kartenblatt 63, Parzelle 102/69 re, Gebäudesteuerrolle 141;
a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
b) Nebenwohnhaus,
c) Scheune und Stall,
d) Kuhstall,
e) Schweinestall, Laifstraße 4
am 13. August 1909, nachmittags 4 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht im Rathaus zu Bierstadt versteigert
werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juni 1909 in das Grund-
buch eingetragen. 17635
Wiesbaden, den 17. Juni 1909.
Königliches Amtsgericht, 9.
Am Mittwoch, den 23. und Samstag, den 26. d. Mts., jedes-
mal 3 Uhr nachmittags, werden in dem städt. Versteigerungslokal
Bierstraße 1
öffentlich versteigert.
verschiedene Möbel
Hartwig.
Voll-Beamter, (9316)

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 23. d. Mts., mittags 12 Uhr,
versteigere ich
Helenenstr. 24 hier selbst
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:
6 Sofas, 1 Wanduhr, 2 Warenschränke, 1 Registrier-
kasse, 1 Glaskasten, 1 Thele, 1 Trumeaupiegel, 4
Rohrstühle, 4 Nähmaschinen, 3 Marmorplatten, 1 Tisch,
1 Spiegel, 3 Schreibtische, 4 Vertikos, 2 Spiegel-
schränke, 1 Chaiselongue, 1 Tafelklavier, 3 Kommoden,
4 Bilder, Sofa mit 2 Sessel, 1 Waschkommode mit
Marmorplatte und dergl. mehr.
Schulze, Gerichtsvollzieher
18017
Gustav-Adolfstraße 16, 3. r.

Neubauten Maschinengewehr-Kompagnie
Wiesbaden.
Die Lieferung der schiedsgerichtlichen Fenster u. wird öffentlich
ausgeschrieben. Angebote sind einzureichen bis
Donnerstag, den 1. Juli, morgens 12 Uhr.
beim Militärbauamt Wiesbaden, Johannisbergerstraße 3, 1. Ange-
botswortlaut ist zu haben gegen Erstattung von 50 Pf.
Bedingungen und Proben liegen aus. 332
Militär-Bauamt Wiesbaden.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden.
Meldungen:
Antonbruder Anton Allan in mit Elisabeth Biermann in Olfen.
Mainz-Rothel, mit Barbara Altmeyer mit Otto Hermann Schölin in
hier. Frankfurt a. M., mit Maria Sibylla
Lunzer bel.
Schneider Ferdinand Bernhard An- Photograph Karl Josef Sonntag in
gen Wilhel hier, mit Ida Lisa Schmelzfurt, mit Rosina Kettner in
Kadenau in Rastadt. Selbstheim.
Geförden:
Am 20. Juni Justizamter
Heinrich Schöler, 20 J.
Am 19. Juni Regierungsekretär
a. d. Rechnungsrat Adolf Berg-
mann, 61 J.
20. Juni Apotheker Otto Wahlen-
pfecht, 64 J.
19. Juni Friedrich, S. d. Regier-
ungssekretär Heinrich Wapenberg, 1 J.
19. Juni Tagelöhner Philipp
Wielter, 74 J.
20. Juni Witwe Christiana Rena-
ge, 81 J., ohne Beruf, 65 J.
20. Juni Johanna, Z. d. Bild-
graphen Karl Reins, 5 J.
21. Juni Margarete, Tochter des
Schlossersgehilfen Ludwig Abel, 5 J.
Königliches Standesamt.

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau Wiesbaden 1909

Mal bis September.

Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte. Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen. Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen. Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1 Mk., Mittwochs und Samstags 50 Pfg.; nach 7 Uhr 30 Pfg., bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfg. und 1.— Mk. Bis 23. Juni: Erste große Gemüse- und Obst-Ausstellung. Dienstag, den 22. Juni: Große Illumination und Ball im Saale des Haupt-Restaurants. Freitag, den 25. Juni: Militärkonzert unter Mitwirkung des amerik. Stabstrompeters Vaille Brown. Samstag, den 26. Juni: Festabend im Senegaldorf. Häuptlings Geburtstagsfeier, Illumination des Vergnügungsparks.

Königl. Schauspiele Wiesbaden.

Vom 21. Juni bis 21. August bleibt das Kgl. Theater Ferien halber geschlossen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. O. Hauch. Fernsprech-Anschluss 49. Dienstag, den 22. Juni abends 7 Uhr: Jugendarten gültig. Fünftigerarten gültig. Neuheit! Neuheit!

Sum 8. Male: Der König. (Le roi.)

Komödie in 4 Akten von G. A. de Caillavet, Robert de Flers und Emmanuel Vigne. Der König Rudolf Vortat Theresie Warrig

Bourcier Agnes Hammer Georg Müller Marthe, dessen Frau Stella Richter Suzette, seine Tochter Margot Bischoff Der Marquis von Chamorande Ernst Vertram Die Marquise Sophie Schenk Gernin, deren Sohn Willy Schäfer Der Senatspräsident Karl Reismantel

Reform, Ministerpräsident Reinhold Hager Corneau, Handelsminister Rud. Wiltner-Schönau William Loutet, Richter, Denner. Blond Walter Laub Nielot, Bourciers Sekretär Gustav Vorkholz Georgelette Ellen Erica v. Beauval Francine Riddy Waldow Gruchet, Kapellmeister Ludwig Stepper Pingot, Fräulein Gerborn Madame Pingot Minna Agie Angèle, Kammergasse Selma Buttle Jose bei Bourcier Elisabeth Wödlinger Ein Reporter Max Ludwig Ein Quisier Willy Vanger Gaste.

Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt. Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen. Kassendöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. — Ende 9.30 Uhr.

Mittwoch, den 23. Juni abends 7 Uhr: Jugendarten gültig. Fünftigerarten gültig. Sum 19. Male: Moral.

Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.

Mittwoch, den 23. Juni abends 7 Uhr: Jugendarten gültig. Fünftigerarten gültig. Sum 19. Male: Moral.

Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.

Mittwoch, den 23. Juni abends 7 Uhr: Jugendarten gültig. Fünftigerarten gültig. Sum 19. Male: Moral.

Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.

Mittwoch, den 23. Juni abends 7 Uhr: Jugendarten gültig. Fünftigerarten gültig. Sum 19. Male: Moral.

Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.

Mittwoch, den 23. Juni abends 7 Uhr: Jugendarten gültig. Fünftigerarten gültig. Sum 19. Male: Moral.

Martha, Verwandte Spengeli's Dittie Grunert Ein Vortier Georg Rüd.

Ort der Handlung: Paris, 1. u. 2. Akt im Atelier Billé's im Quartier latin, 3. Akt in einem großen Hotel, 4. Akt im Foyer des Cirkus Palais-Royals. Die beiden letzten Akte spielen 5 Jahre später als die ersten. Änderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.

Kassendöffnung 7.30 Uhr. — Anfang 8.15 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 23. Juni Ein glücklicher Familienvater.

Walhalla-Theater. (Neues Operetten-Theater)

Direktion: O. Norbert. Dienstag, den 22. Juni abends 8 Uhr: 2. Gastspiel

Mlle Viola Villany. Historisch-orientalische Tänzerin. Nach dem 2. Akt: Dschamah (Mitternachts Tanz) Tanz der Mause (Boum-Boum) Salome. a. Tanz der Salome vor Herodes. b. Monologue de Salome, recite par Viola Villany.

Dazu: Die Hörst. Christi.

Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno. Dirigent: Kapellmeister Marco Groskopf. Leiter der Vorstellung: Direktor O. Norbert.

Mittwoch, den 23. Juni abends 8 Uhr: Drittes Gastspiel Mlle. Viola Villany.

Dazu: Der Liebeswahrer.

Kurhaus zu Wiesbaden. Mittwoch, 23. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Konzert des Walhalla-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Kapellmeister P. Oex.

1. Ouverture zu „Egmont“ L. v. Beethoven
2. Zwei Sätze aus dem Suite-Ballett Popy
d) Largo. c) Finale-Galopp.
3. Posther-Walzer Lanner
4. Gedenke mein! (Abschiedslied), Trompete-Solo Knecke (Herr Bechstedt).

5. Phantasie aus der Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
6. Entre z. 4. Akt aus „Mamselle Nitouche“ Hervé.

Eintritt geg. Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

12 Uhr im Abonnement im grossen Saale: Orgel-Matinée.

Herr Ugo Afferl, städtisch. Kurkapellmeister (Orgel und Klavier). Herr Franz Danneberg, Mitglied des städt. Kurorchesters (Flöte). Herr A. Rahn, Mitglied des städt. Kurorchesters (Harfe).

VORTRAGSORDNUNG:

1. Praeludium für Orgel Jos. Rheinberger
2. a) Le Cygne für Flöte und Harfe b) Andantino aus dem Konzert für Flöte u. Harfe W. A. Mozart
3. Orgelvortrag „Erhöre mein Flehen“, Gebet M. E. Bossi
4. Harfenvortrag.

5. a) Aria mit Violoncello G. F. Händel (1730) b) Tambourin J. M. Lécclair für Flöte mit Klavierbegleitung.
6. Fantasie für Orgel.

Mail-coach-Ausflug 3.30 Uhr ab Kurhaus: Klarental-Chausseehaus — Georgenborn — Schlangenbad und zurück (Preis 5 Mark).

Nachm. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert

Kapelle d. Fuss-Rgt. v. Gersdorff (Kurbess) No. 80.

Leitung: Herr Obermusikmeister E. Gottschalk.

1. Durch Nacht zum Licht, Marsch E. Laukin
2. Ouverture z. Opette „Pique Dame“ Fr. v. Suppé
3. Schatzwalzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ Joh. Strauss
4. Andante aus der C-moll Symphonie L. v. Beethoven

5. a) Traumverloren, b) Koketterie, Capriccio W. Berger

6. Grosse Fantasie aus der Op. „Tannhäuser“ R. Wagner

7. Aus der Biedermeierzeit, Ländler O. Kockert

8. Erinnerung an Joh. Strauss, Pot-pourri O. Petras.

Abends 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert

Kapelle des Fuss-Rgt. v. Gersdorff (Kurbess) No. 80.

Leitung: Herr Obermusikmeister E. Gottschalk.

1. Kaiser-Regatte, Marsch Hintze
2. Finale aus der Oper „Undine“ A. Lortzing
3. Die beiden Finken, Polka f. 2 Piccoloflöten Kling (Herren: Bartelmeß und Gelsenheimer.)

4. Ouverture z. Op. „Mignon“ N. Thomas

5. Fantasie aus der Oper „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer

6. Walzer aus der Opette „Der fidele Bauer“ Leo Fall

7. Transkription „a kommt ein Vogel geflogen“ im Stile älterer u. neuerer Meister S. Ochs

8. Polonaise F. Liszt

9. Potpourri „Der Kladderadatsch“ C. Latsch

10. Die Troubadours, Serenade M. Powell.

Nachm. 8.30 Uhr: „Zum Walfisch“

Wain 18269 Postgassen 5. Am Brand. Gemüthliche Weinstube.

Freundliche Bedienung.

Seel bleibt Seel

Kalbf. alle Stöße 65 Pf. Rindf. zum Kochen 45 Pf. Rindf. zum Braten 48 Pf.

Wiesbadener Fleisch-Kontum 23 Bleichstr. 23. 931 7

SKALA-Theater.

Das glänzende neue Programm. 10 Attraktionen. Neu! Neu! Neu!

Evivette u. Fontaine

musikalisch fantastische Szene. Anfang 8 Uhr. 18425

„Zum Walfisch“

Wain 18269 Postgassen 5. Am Brand. Gemüthliche Weinstube.

Freundliche Bedienung.

Seel bleibt Seel

Kalbf. alle Stöße 65 Pf. Rindf. zum Kochen 45 Pf. Rindf. zum Braten 48 Pf.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale: Heiterer Vortrags-Abend.

Humor. Witz. Satyre

Herr Max Hofpauer, Königlich Bayerischer Hof-schauspieler aus München, Moderne Schriftsteller (Poesie und Prosa).

Deutsche Meisterhumoresken.

Rideamus — Fr. v. Schlicht. Fr. Stoltz. — R. Presber.

Peter Rosseger als Erzähler.

Karl Schönherr (Tiroler Land und Leute) Rud. Greinz.

Münchener Satiriker: Ludwig Thoma. — Fr. v. Ostini. — Roda-Roda. — K. Eitlinger.

Freier Vortrag des ganzen Programms.

Eintrittspreise: 1.—5. Reihe 2 Mk. Alle übrigen Plätze u. Galerie: 1 Mk.

Eingang nur durch die Türe links vom Hauptportale.

Die Damen werden ergebens ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Stadt, Kurverwaltung.

SKALA-Theater.

Das glänzende neue Programm. 10 Attraktionen. Neu! Neu! Neu!

Evivette u. Fontaine

musikalisch fantastische Szene. Anfang 8 Uhr. 18425

„Zum Walfisch“

Wain 18269 Postgassen 5. Am Brand. Gemüthliche Weinstube.

Freundliche Bedienung.

Seel bleibt Seel

Kalbf. alle Stöße 65 Pf. Rindf. zum Kochen 45 Pf. Rindf. zum Braten 48 Pf.

Wiesbadener Fleisch-Kontum 23 Bleichstr. 23. 931 7

SKALA-Theater.

Das glänzende neue Programm. 10 Attraktionen. Neu! Neu! Neu!

Evivette u. Fontaine

musikalisch fantastische Szene. Anfang 8 Uhr. 18425

„Zum Walfisch“

Wain 18269 Postgassen 5. Am Brand. Gemüthliche Weinstube.

Freundliche Bedienung.

Seel bleibt Seel

Kalbf. alle Stöße 65 Pf. Rindf. zum Kochen 45 Pf. Rindf. zum Braten 48 Pf.

Wiesbadener Fleisch-Kontum 23 Bleichstr. 23. 931 7

SKALA-Theater.

Das glänzende neue Programm. 10 Attraktionen. Neu! Neu! Neu!

Evivette u. Fontaine

musikalisch fantastische Szene. Anfang 8 Uhr. 18425

„Zum Walfisch“

Wain 18269 Postgassen 5. Am Brand. Gemüthliche Weinstube.

Freundliche Bedienung.

Wiesbadener Militärverein

E. V. Gegr. 1884.

Die Feier des 25 jährigen Stiftungsfestes

findet am 3., 4. und 5. Juli ds. J. in folgender Weise statt:

Samstag, den 3. Juli, abends 7 Uhr: Ehrung der verstorbenen Mitglieder durch Niederlegung eines Kranzes am Kriegerdenkmal auf dem alten Friedhof Platterstrasse. Zusammenkunft 6.30 Uhr im Vereinslokal.

Samstag, den 3. Juli, abends 8.30 Uhr Fest-Kommers

im Saale der Männerturnhalle, Platterstrasse Sonntag, den 4. Juli ds. J., vormittags 11 Uhr: Festversammlung

im Festsale des Paulinenschlösschens, Sonnenbergerstrasse. Ehrung des Vereins durch dessen Damen, Ehrung der Gründer, Ehrung der dem Verein 25 Jahre angehörnden Mitglieder etc., Ernennung von Ehrenmitgliedern.

Sonntag, den 4. Juli d. Js., abends 8 Uhr: Fest-Ball

im Saale des Paulinenschlösschens, Montag, den 5. Juli d. J., vormittags Frühschoppen mit Konzert im Vereinslokal, Helenenstrasse 25.

Nachmittags von 3 Uhr ab: Volksfest

Unter den Eichen (Restaurateur Ritter). Abmarsch des Vereins um 2 Uhr mit Musik vom Vereinslokal.

Vereinsabzeichen ist zu allen Veranstaltungen zulegen.

Karten zur Einführung von Angehörigen und Gästen sind bei unserem Kassierer Herrn Emil Lang, Schulgasse 9 erhältlich.

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung DER VORSTAND.

Neroberg.

Morgen Mittwoch: (17944)

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Fü.-Rgt. v. Gersdorff (Kurbess) Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters E. Gottschalk. Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Unsere diesjährige

Rosen-Ausstellung

findet vom 19. Juni 1909 an in der Gartenbauhalle der Ausstellung Wiesbaden 1909 statt.

Interessante sind zur Besichtigung derselben, sowie zum Besuche unserer

Rosen-Kulturen und Gartenanlagen in unserem Etablissement Parkstraße 43 (bei den Kuranlagen) freundlichst eingeladen.

A. Weber & Co., G. m. b. H., Königl. Hoflieferant. 18445

Wiesbad. Männergesang-Verein

Freitag, den 23. Juni 1909, abends 9 Uhr, im Probensaal der „Bartburg“:

1. ordtl. Hauptversammlung

Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes und Wahl der Ausschüsse. 2. Erstattung des Berichtes über das abgelaufene Vereinsjahr. 3. Rechnungsablage des Kassierers. 4. Bericht der Oefnomen. 5. Wahl von drei Rechnungsprüfern. 18461

Letzte Gelegenheit!

Anerkennung Seiner Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden.

Lehrer Berliner

Zuschneide-Kursus

in Wiesbaden, Friedrichshof

Friedrichstraße 35.

Beginn: Donnerstag, den 1. Juli.

Vielehaden Wünschen entsprechend, beginnt die größte Berliner Zuschneideakademie, Direktion Maurer, renomierteste Fachschule der Welt, nach ihren 15 jähr. kolossal-Erfolgen in allen größeren Städten Deutschlands einen nochmaligen

4wöch. Zuschneide-Kursus für Beruf und Hausbedarf.

Der Kursus umfasst Wagnahmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden sowie Anfertigung von Anproben für

Damen-Kostüme Mäntelkonfektion Reformkleider Herren-Röcken, Uniformen, Anabengardrobe.

Für hervorragende Leistungen im Unterrichtswesen preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen, Grand prix, Ehrenkreuz, vielen goldenen Medaillen und Ehrenpreisen.

Die Teilnehmer erhalten das Zeugnis von der Direktion Maurer, Berlin, u. sind befreit von sonstiger Stellenvermittlung als Direktionen, Zuschneider usw. gleichberechtigt mit den Berliner Akademiebesuchern.

Tag- und Abend-Kursus. — Abend-Kursus. Direktor Maurer wird am Mittwoch, den 30. Juni, im Friedrichshof (Saal, 1. Etage) persönlich anwesend sein, um Auskunft zu erteilen und Anmeldungen entgegenzunehmen.

Berberige Auskunft und illustrierten Hauptprospekt verlangt man gratis und franko von Direktor Heinrich Maurer

Große Berliner Zuschneide-Akademie, Berlin, Alexanderplatz. 18456

Am meisten preisgekrönt.

Strenge 20 000 Teilnehmer.

Für Geschäftsautomobil-Besitzer!

Jahresregister-Listen

für Einfuhr von steuerfreiem Benzin (amtliche Formulare) fast vorrätig.

Buchdruckerei Konrad Leybold, General-Anzeiger.